



Online – Version

ISSN 1617-7738

(abweichend von der Printausgabe)

Informationsdienst der Selbständigen Evangelisch – Lutherischen Kirche

Schopenhauerstr.7, 30625 Hannover

Tel.: 0511/557808, Fax: 0511/551588

e-mail: selk@selk.de

Hinweis: Die folgenden Seiten entsprechen der Druckvorlage der SELK-info. Die Informationen der Titelseite sind auf dieser Seite aufgenommen. Für die Online-Version ist die oben stehende ISSN maßgeblich, die auf den folgenden Seiten verwendete ist die der Druckversion. Der Online-Version können keine Überweisungsträger beigelegt werden. Spenden für die SELK-info können eingezahlt werden auf das Konto der Allgemeinen Kirchenkasse der SELK, Nummer 44 444 44 bei der Deutschen Bank 24 Hannover (BLZ 250 700 24), Kennwort: SELK-info

Seite 4:
Der Darstellung
christlicher Themen
verpflichtet

Seite 5:
TFS-Aufbaukurs in
Hermannsburg gestartet

Seite 6:
Freizeitleitertag:
Neubeginn in kleiner
Runde

Seite 7:
LWB plant Präsenz in
Wittenberg

Seite 8:
Litauen:
Freie Lutherische
Theologische Konferenz
zum Geistlichen Amt

Seite 11:
Kirchen-Kampagne wirbt
für Erhalt des freien
Sonntags

Seite 12:
In Wittenberg soll
Zentrum des Luthertums
entstehen

Seite 12:
Freie evangelische
Gemeinden ringen um
Pastorinnen

Seite 15:
Kommentar: Sibiu und
die „Kuschel- und
Schummelökumene“

Seite 16:
Kommentar: Kölner
Kardinal wegen
angeblichen Nazi-
Vokabulars im Kreuz-
feuer der Kritik

Themen vertieft, Gemeinschaft gefördert SELK: Kirchenleitungs- klausur in Görlitz

Görlitz, 31.8.2007 [selk]

Fragen der Zuordnung verschiedener kirchlicher Leitungsebenen sowie das Miteinander von seelsorglichen und dienstaufsichtlichen Aspekten in kirchenleitenden Funktionen bearbeitete die Kirchenleitung der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) auf ihrer Klausurtagung, die am 30. und 31. August im Gemeindezentrum der Heilig-Geist-Gemeinde in Görlitz stattfand. Zum inhaltlichen Programm der Klausur gehörten auch Absprachen zur Wahrnehmung verschiedener Ressorts. Einmal im Jahr treffen sich die elf Mitglieder des Leitungsgremiums der SELK um Bischof Hans-Jörg Voigt (Hannover), um im Rahmen einer Klausurtagung außerhalb der regulären Tagesordnung strukturell-organisatorische oder kirchlich-theologische Themen zu bearbeiten.

Die Klausurtagungen wollen aber auch einen Kontrast zur üblichen Kirchenleitungsarbeit setzen und der Förderung der Gemeinschaft dienen. So nutzte die Gruppe den Abend des 30. August zu einer ebenso informativen wie kurzweiligen Stadtführung durch die 60.000-Einwohnerstadt an der polnischen Grenze, die Propst Gert Kelter, selbst Mitglied der Kirchenleitung und Gemeindepfarrer der SELK in Görlitz, leitete. Ein geselliger Abend schloss sich an.

Andachten und ein Abendmahls-gottesdienst in der Heilig-Geist-

Kirche, in der Bischof Voigt die liturgische Leitung innehatte und auch die Predigt hielt, waren auch Teile der Klausurtagung.

Unterwegs in Görlitz und Dresden

SELK: 7. Tagung der Kirchenleitung

Görlitz, 1.9.2007 [selk]

In Görlitz fand am 31. August und 1. September die siebente Sitzung der Kirchenleitung der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) im laufenden Jahr statt. In den Räumen der örtlichen Heilig-Geist-Gemeinde der SELK hatte das kirchenleitende Gremium um Bischof Hans-Jörg Voigt (Hannover) eine Vielzahl verschiedener Personal- und Stellenbesetzungsfragen zu behandeln. Informationen aus dem Bereich der zwischenkirchlichen Beziehungen gehörten ebenso zum Programm wie eine ausführliche Erörterung eines überarbeiteten Entwurfs für eine „Ordnung für den Dienst ordinierten Pastoren im Ehrenamt“. Es ist beabsichtigt, diese Ordnung auf der gemeinsamen Herbsttagung von Kirchenleitung und Kollegium der Superintendenten im Oktober in Bergen-Bleckmar weiter und nach Möglichkeit abschließend zu beraten. Weitere Nacharbeiten zur 11. Kirchensynode der SELK, die in diesem Jahr in Radevormwald stattgefunden hat, konnten initiiert werden, während zugleich der 11. Allgemeine Pfarrkonvent, der für 2009 geplant ist, bereits konkret in den Blick geriet. Aus der gesamtkirchlichen Arbeitsgruppe „Mission und Diako-

nie in Deutschland“ wurde berichtet, dass eine stärkere Einbindung der Kirchenbezirke in die Arbeit in Aussicht genommen worden ist, um basisorientiert in den Untergliederungen der Gesamtkirche Initiativen anzuregen und zu entwickeln.

Am 31. August kam es nach einer Andacht in der Heilig-Geist-Kapelle zu einem Abend der Begegnung mit der gastgebenden Gemeinde im Clemens-Neumann-Haus der benachbarten römisch-katholischen Gemeinde. Viele Gespräche zwischen Gemeindegliedern und den Mitgliedern der Kirchenleitung ermöglichten in angenehmer Atmosphäre das Kennenlernen und den regen Gedankenaustausch. Gert Kelter, Pfarrer der Heilig-Geist-Gemeinde und als Propst des Sprengels Ost selbst auch Mitglied der Kirchenleitung, präsentierte mit Hilfe einer informativen und anschaulichen computergestützten Präsentation Wissenswertes aus Stadt, Gemeinde und Pfarramt.

Die Rückreise am Abschlusstag nutzte beinahe die komplette Kirchenleitung zu einem Kurzbesuch der innen renovierten St. Petri-Gemeinde der Dreieinigkeitsgemeinde der SELK in Dresden und erfreute sich dabei auch der Orgel, deren Sanierung gerade am Tag zuvor abgeschlossen werden konnte. Dabei blieb es nicht nur bei der Ansicht: Georg Mogwitz brachte das Instrument gekonnt zum Klingen – zu einem echten Hörgenuss der rundum beeindruckten Gäste.

Die Wahrnehmung öffentlicher Belange ernst nehmen

SELK: Beauftragter am Sitz der Bundesregierung eingeführt

Berlin, 20.9.2007 [selk]

In einem festlichen Gottesdienst wurde am 19. September Propst em. Gerhard Hoffmann (Petershagen-Eggersdorf) als Beauftragter der Selbständigen Evangelisch-Luther-

rischen Kirche (SELK) am Sitz der Bundesregierung in sein Amt eingeführt. Die Einführung wurde in der Kirche „Zum Heiligen Kreuz“ in Berlin-Wilmersdorf von Bischof Hans-Jörg Voigt (Hannover) vorgenommen. Pfarrer Wilhelm Torgerson (Lutherstadt Wittenberg), der Vorgänger in dieser Beauftragung, assistierte dabei.

Voigt betonte in seiner Einführungsansprache, es komme darauf an, „dass wir uns als Christen nicht anpassen. Kirche hat immer auch etwas Sperriges, etwas Kritisches. Dass kann nicht anders sein, denn das Wort Gottes selbst ist Korrektiv.“ Weiter führte der Bischof aus, es sei wichtig, dass sich der Beauftragte am Sitz der Bundesregierung – durchaus auch gemeinsam mit anderen – zu Wort melde, wo immer es notwendig sei.

Im Anschluss an den Gottesdienst fand auf Einladung der Kirchenleitung der SELK ein Empfang statt. Die Kirchenbeauftragten Prälat Dr. Karl Jüsten, Kommissariat der deutschen Bischöfe, Katholisches Büro Berlin, Prälat Dr. Stefan Reimers, Bevollmächtigter des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland, und Dekan Johannes Urbisch, Katholisches Bistum der Altkatholiken in Deutschland, waren der Einladung gefolgt. Außerdem konnten Kristina Köhler, Mitglied des Deutschen Bundestages (MdB), Fachpolitikerin für Islam, Integration und Extremismus und selbst Kirchenglied der SELK, Ministerialrätin Birgit Laitenberger, in Vertretung des Bundesinnenministers, Constantin Stellmach, Referent von Frau Ingrid Fischbach MdB, der Beauftragten für Kirchen und Religionsgemeinschaften der CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag, und Friede Springer, die Stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsrates der Axel Springer AG, ihr Kommen einrichten. In den Grußworten verbanden die Gäste ihre positiven Erwartungen mit Segenswünschen für den Beauftragten. „Tu deinen Mund auf für die Stummen und für die Sache aller, die verlassen sind“.

Mit diesem Bibelwort umschrieb Prälat Reimers den Auftrag am Sitz der Bundesregierung.

Mit schriftlichen Grüßen hatte sich der Beauftragte der Vereinigung Evangelischer Freikirchen (VEF), Pastor Peter Jörgensen, und der Vorsitzende der FDP-Bundestagsfraktion, Dr. Guido Westerwelle, an Hoffmann gewandt.

In seinen Dankesworten hob der neue Beauftragte der SELK am Sitz der Bundesregierung hervor: „Sie sehen, dass es uns in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche ernst ist mit der Wahrnehmung öffentlicher Belange und wir uns bewusst in den Prozess einklinken, der am Sitz der Bundesregierung – wie wir hoffen und wünschen – zum Segen unseres Landes und zum Wohl aller Menschen in Gang gesetzt und gehalten wird.“

Ernst-August Albers verstorben

Pfarrer, Dozent und Präses in Südafrika

Pretoria/Südafrika, 2.9.2007 [selk]

Nach mehrwöchigem Krankenhausaufenthalt ist am 26. August der frühere Präses der Freien Evangelisch-Lutherischen Synode in Südafrika (FELSISA), Pfarrer i.R. Ernst-August Albers, im Alter von 75 Jahren verstorben. Die Beerdigung fand am 1. September in der Gemeinde Lüneburg (Südafrika) statt.

Albers ist aus der Hannoverschen evangelisch-lutherischen Freikirche, eine der Vorgängerkirchen der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), hervorgegangen. Er wurde 1931 in Sottorf (bei Lüneburg/Deutschland) geboren. Nach der Schulzeit und einer abgeschlossenen Ausbildung zum Tischler studierte er in Bleckmar, Oberursel und Hamburg Theologie.

1960 wurden Albers und seine Frau Eva zum Missionsdienst der Bleckmarer Mission nach West-Transvaal in Südafrika ausgesandt. Schon 1961

erhielt der Theologe jedoch eine Berufung, als Pastor und Seelsorger an die Synodalfiliale der FELSISA in Homestead Park in Johannesburg zu wechseln. Dort wurde er am 12. Februar 1961 ordiniert und eingeführt. Bis zu seinem Ruhestand arbeitete Albers als Pfarrer in Johannesburg, Uelzen, Greytown und ab 1981 als theologischer Lehrer am Lutherischen Theologischen Seminar in Pretoria. Von 1990 bis 1994 hatte er das Präsesamt der FELSISA, die eine Schwesterkirche der SELK ist, inne.

Neben seiner Frau Eva hinterlässt der Verstorbene drei erwachsene Kinder mit ihren Familien.

Sprachbarrieren überwunden

**SELK: Jugendchor Ostinato
in Schottland und England**

Leipzig, 11.9.2007 [selk]

Auf seiner ersten Auslandskonzertreise tourte „Ostinato“, der Jugendchor im Sprengel Ost der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), Ende August durch Schottland und England. Nach zwei Auftaktkonzerten in den SELK-Gemeinden Halle (Saale) und Bad Essen-Rabber sowie der musikalischen Gestaltung eines Rundfunkgottesdienstes in der Magdalenenkapelle in Halle reiste der Chor auf dem Wasserweg nach Großbritannien. Die Konzertorte in Schottland zogen sich von Arbroath und Dundee über die alte Universitätsstadt St. Andrews bis nach St. Monans entlang der Ostküste. Das überwiegend deutsche Konzertprogramm stellte eine Reise durch das Kirchenjahr vom Advent über Weihnachten bis hin zu Passion und Ostern dar. Unter der bewährten Leitung von Benjamin Rehle (Leipzig) sprang dennoch der Funke über. Begeisterte Spannung in den Konzerten und überwältigende Gastfreundschaft überschritten die Sprachbarrieren. Nur zu oft fiel der Abschied am nächsten Morgen nicht leicht.

Zwischen den Konzerten blieb Zeit für Stadtbesichtigungen und eine Wanderung. Dabei war es nicht zuletzt den Busfahrkünsten des Widderhäuser SELK-Gemeindeglieds Michael Volkmar zu verdanken, dass der Chor auch in den letzten Winkel der Glens kam und noch im kleinsten Ort eine Hafenerundfahrt erleben konnte.

Den Abschluss der Reise bildete ein Konzert in Cambridge am Sitz der Kirchenleitung und des theologischen Seminars der Evangelisch-Lutherischen Kirche von England, der englischen SELK-Schwesterkirche. Mit vielen neuen Eindrücken plant der Jugendchor Ostinato für den Herbst noch Konzerte in Guben und Erfurt sowie eine weitere CD-Aufnahme.

Zugabe in voll besetzter Bochumer Epiphaniaskirche SELK: Sängerkonferenz im Sprengel West

Bochum, 12.9.2007 [selk]

Rund einhundert Sängern und Sängerinnen aus den Kirchenchören der Gemeinden in den Kirchenbezirken Rheinland und Westfalen im Sprengel West der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) kamen am 9. September zu ihrem diesjährigen Sängerkonferenz in Bochum zusammen. Der durch die gastgebende Epiphaniaskirche – tatkräftig unterstützt von der benachbarten Kreuzgemeinde – gestaltete äußere Rahmen war gelungen, so auch das Beiprogramm, das am Morgen für die angeboten wurde, die nicht durch Proben für den Nachmittag gebunden waren.

„...dein Tun ist lauter Segen – 400 Jahre Paul Gerhardt – Dichter des Glaubens im Lied der Kirche“ war im nicht zu übergehenden Paul-Gerhardt-Jahr das Motto des Sängerkonferenzen. Die Worte zum Thema sprach in überzeugender Weise Dozent Dr. Gilberto da Silva von der Lutherischen Theologischen Hochschule der SELK in Oberursel. Die

bekanntesten Lieder des großen Liederdichters Gerhardt, dessen Geburtstag sich in diesem Jahre zum 400. Mal gejhrt hat, wurden in verschiedenen (alten und modernen, bis teilweise „poppigen“) Sätzen Gott zu Ehren, den Zuhörenden zur Freude dargeboten. Umrankt wurden sie von dem immer wieder gern gesungenen Doppelchor „Lobe den Herren, meine Seele“ von Heinrich Schütz, einem romantischen „Gloria Patri“ von Michele Puccini, dem schmissigen Gospel „Blessed be the Lord“ und dem schwungvollen Lied „Wunderbar“ aus der Feder des Sprengelkantors Thomas Nickisch (Radevormwald).

Neben den Chören wirkten aus dem Sprengel West mit: das Collegium vocale (Leitung: Hans-Hermann Buyken, Kamp-Lintfort), der Jugendchor „Swing“ (Leitung: Stephanie Buyken, Köln), der Junge Chor und das Bläserensemble (Leitung: Kantor Nickisch), ein Streich- und Flötenquartett und ein Chor von Kindern, die am Schluss des Festgottesdienstes hinzu kamen und mit ihrem fröhlichen Singen die Gemeinde begeisterte. Auf der Schuke-Orgel spielte Jürgen Gottmann aus Wuppertal. Die Gesamtleitung hatte in bewährter Weise Kantor Nickisch. Die dargebotene musikalische Vielfalt bereitete ganz offensichtlich nicht nur den Musizierenden selbst, sondern auch allen die Epiphaniaskirche bis auf den letzten Platz füllenden Zuhörenden so viel Freude, dass am Schluss des gelungenen Festes noch eine Zugabe fällig war.

Die Vielfalt des Programms gelobt

**SELK: Gelungenes Sängerkonferenz
in Verden/Aller**

Verden/Aller, 12.9.2007 [selk]

Rund 650 Besucherinnen und Besucher versammelten sich am 9. September zum Sängerkonferenz des Kirchenbezirks Niedersachsen-West der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Ver-

den/Aller. Die mehr als 15 Sängerinnen und Sänger aus insgesamt 15 Kirchenchören präsentierten Werke aus Barock, Romantik und Gegenwart und wurden dabei durch Instrumentalmusik an Orgel, Klavier, Flöten und Orffinstrumenten unterstützt. Chor- und Gesamtleiterin Antje Ney (Hanstedt/Nordheide), Kantorin im Sprengel Nord der SELK, zeigte sich „sehr zufrieden“ mit der Veranstaltung. Die Zuhörenden hätten die Vielfalt des Programms gelobt.

Pfarrer Dr. Christoph Barnbrock von der Verdener Zionsgemeinde der SELK führte im Festgottesdienst am Vormittag durch die Liturgie und predigte zum biblischen Motiv „Jakob und die Himmelsleiter“. In der Geistlichen Chormusik am Nachmittag, in der unter anderem die doppelchörige Psalmvertonung „Der Herr ist mein Hirt“ von Heinrich Schütz zu Gehör gebracht wurde, hielt Pfarrer Helge Dittmer (Groß Oesingen) die Worte zum Thema.

Der Darstellung christlicher Themen verpflichtet SELK: Künstlerin Regina Piesbergen 70 Jahre

Feggendorf-Lauenau, 21.9.2007
[selk]

Ihren 70. Geburtstags feierte am 21. September die zur Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) gehörende Malerin Regina Piesbergen. Die 1937 in Ostpreußen geborene Künstlerin lebt und arbeitet in Feggendorf bei Bad Nenndorf. Sie ist verheiratet, das Ehepaar hat drei Kinder.

1972 begann Regina Piesbergen mit dem Erlernen von Maltechniken und hatte 1975 in Hannover ihre erste Einzelausstellung. Seither waren Werke der Künstlerin auf über 250 Ausstellungen im gesamten Bundesgebiet zu sehen. Von 1976 bis 1981 war sie als Dozentin für Englisch und Malen an der Kreisvolkshochschule Stadthagen tätig, bis 1987 als Kursleiterin an der Deister-Volkshochschule Barsing-

hausen und vier Semester lang als Kursleiterin am Rudi-Lind-Bildungswerk Hannover.

Als bewusste Christin und als Kirchenglied der St. Johannes-Gemeinde Rodenberg der SELK widmete und widmet sich die Jubilarin besonders der Darstellung christlicher Themen. So hat sie verschiedene Serien von Aquarellen zur Passion Jesu, über den Weg von der Schöpfung bis zum Kreuz, über Kreuzwege, über Texte aus den Psalmen, über das Vaterunser und über das Glaubensbekenntnis gemalt. Für verschiedene Kirchen – so in Lauenau, Bad Eilsen, Leipzig und Stadthagen – hat sie Glasfenster entworfen.

Ökumenischer Frauenkongress in Stuttgart SELK in Vorbereitung und auf „Markt“ beteiligt

Stuttgart, 23.9.2007 [selk]

„Aus der Fülle handeln – Frauen gestalten Zukunft“: So lautet das Motto des zweiten Ökumenischen Frauenkongresses in Baden-Württemberg, der am 20. Oktober in der Stuttgarter Liederhalle stattfinden wird. Der Kongress richtet sich an Frauen aller Konfessionen. Er bietet die Möglichkeit, sich über aktuelle kirchliche und sozialpolitische Themen zu informieren und Kontakte zu knüpfen. Die Veranstalter rechnen mit bis zu 2.000 Teilnehmerinnen. Den Hauptvortrag am Vormittag hält Bärbel Wartenberg-Potter, Bischöfin der Nordelbischen Evangelisch-Lutherischen Kirche. Ein Podiumsgespräch – unter anderem mit der baden-württembergischen SPD-Landesvorsitzenden Ute Vogt, der Religionswissenschaftlerin Professorin Dr. Ulrike Bechmann und der Managerin des Jahres 2005, Regine Stachelhaus, schließt sich an. Am Nachmittag finden über 30 verschiedene Workshops statt.

Der Kongress möchte Antworten geben auf Fragen, die besonders Frauen betreffen: Wie kann eine gerechtere Verteilung der Güter

gelingen und wie eine neue Bewertung von Sorgearbeit und Erwerbsarbeit? Wo und wie bereichern Frauen unterschiedlicher Tradition und Herkunft unsere Kirchen? Wie können Spiritualität und Weltengagement im Alltag gelebt werden?

Der Ökumenische Frauenkongress wurde von Frauen aus 15 verschiedenen Kirchen in Baden-Württemberg vorbereitet, darunter auch Beteiligte aus der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). Der Diakonisch-Missionarische Frauendienst der SELK wird mit einem Stand auf dem „Markt der Möglichkeiten“ vertreten sein.

Erwartet werden von dieser Veranstaltung zukunftsweisende Impulse, die aus der Fülle der teilnehmenden Frauen über die Grenzen der beteiligten Kirchen hinausstrahlen.

Unvergesslicher Glanz Bläserfest des Sprengels Ost der SELK

Halle/Saale, 24.9.2007 [selk]

„Nichts nimmt mir meinen Mut – Paul Gerhardt in Kontrasten“: Unter dieser Überschrift gestalteten am 23. September über 120 Bläserinnen und Bläser aus dem Sprengel Ost der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) die Bläservesper in der Marktkirche „Unser lieben Frauen“ in Halle an der Saale. Unter der Leitung von Bläserwart Rainer Köster (Berlin) entfalteten sie das Thema mit Kompositionen aus vier Jahrhunderten. Der Schwerpunkt lag eindeutig bei der neueren Bläsermusik mit einer Reihe von Bearbeitungen zu Paul-Gerhardt-Liedern. So spiegelten sich die Kontraste in Paul Gerhards Biografie musikalisch wider. Die Lebens- und Glaubenserfahrung, die in seiner Dichtung einen einzigartigen Niederschlag gefunden hat, trägt demnach auch Menschen von heute in der Spannung zwischen Leid und Freude, Tod und Leben, Angst und Hoffnung. Mit zwei Betrachtungen unter dem Thema „Nichts nimmt mir mein Herz – Paul

Gerhardt in der Zeit“ und „Zum Herzen reden – Paul Gerhards Kunst“ brachte Pfarrer Alberto Kaas (Bispingen-Hörpel) den rund 250 Zuhörenden in der Marktkirche diesen und weitere Gedanken nahe. Musikalisch signifikant endete die Bläservesper mit der Pop-Fantasie über „Befiehl du deine Wege“ von Dieter Wendel (geb. 1965), die vom Gesamtchor unter Aufbietung des ganzen bläserischen Potentials vorgetragen wurde.

Der Sakramentsgottesdienst am Vormittag in der Magdalenenkapelle auf der Moritzburg wurde von den drei selbstständigen Bläsergruppen im Sprengel Ost musikalisch begleitet. Dabei stand die Auferstehungshoffnung als Thema des 16. Sonntag nach Trinitatis im Mittelpunkt. In seiner Predigt über die biblische Geschichte von der Auferweckung des Lazarus gab Propst Gert Kelter (Görlitz) den in Christus gegründeten Trost angesichts von Leid und Tod an die Gemeinde weiter. Die am Schluss von allen drei Bläsergruppen gemeinsam zu Gehör gebrachte Choralbearbeitung von Felix Mendelssohn Bartholdy (1809-1847) über „Mitten wir im Leben sind“ beeindruckt die Gemeinde sowohl in ihrer sauberen Intonation als auch in ihrer kaum zu überbietenden Intensität vom Pianissimo bis hin zum Forte Fortissimo.

Ebenso überzeugend bestritten die drei Bläsergruppen die geistliche Abendmusik am 22. September in der Magdalenenkapelle. Höhepunkt war darin unzweifelhaft die Meditation von Karl-Heinz Saretzki (geb. 1942) über den Osterchoral „Christ ist erstanden“. Bläserwart Köster ließ die Zuhörenden dem Komponisten bei seiner Arbeit gewissermaßen über die Schulter schauen, indem er die einzelnen Phrasen der Komposition in ihrer Aussage abschnittsweise beschrieb, die dann jeweils kurz zu Gehör kamen. Mit dieser Art Werk-Einführung trat in einzigartiger Weise die Fülle dieser Komposition ans Tageslicht, als das

Stück anschließend in seiner Gesamtheit musiziert wurde.

Der musikalische Gesamteindruck belohnte die Anstrengung, mit der die Bläserinnen und Bläser sich seit Wochen in ihrer Freizeit auf das Bläserfest vorbereitet hatten. Das wunderschöne Umfeld der Hallenser Altstadt, die perfekte Organisation durch die Hallenser SELK-Gemeinde sowie der spätsommerliche Sonnenschein gaben dem Bläserfest einen unvergesslichen Glanz.

TFS-Aufbaukurs in Hermannsburg gestartet Theologischer Fernkurs der SELK: Kurs „Diakonie“

Hermannsburg, 26.9.2007 [selk]

Im Sprengel Nord der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) ist am 22. September ein weiterer Aufbaukurs des Theologischen Fernkurses der SELK (TFS) an den Start gegangen. „Diakonie in Gemeinde und Kirche“ heißt der neue Kurs für die neun Teilnehmenden aus acht SELK-Gemeinden der Region. Nach der Auftaktveranstaltung in Hermannsburg trifft sich die Gruppe mit dem Tutorenteam Adelheid Mahlke (Hermannsburg) und Pfarrer Walter Hein (Rodenberg) künftig alle zwei Wochen. Jeweils an einem Samstag von 10 bis 16 Uhr gilt es, dem Inhalt des Begriffs „Diakonie“ nachzuspüren: Wort und Tat, Glaube und Liebe gehören eng zusammen.

Die Teilnehmenden aus Stelle, Farven, Verden, Bleckmar, Hermannsburg, Arpke, Wittingen und Bielefeld haben in den vergangenen Jahren an den sechs TFS-Kursen des Grundkurses teilgenommen und kennen die Arbeitsmöglichkeit des „Heimstudiums“. Jetzt möchte die Gruppe neben Diakonie auch die Kurse „Schriftauslegung“ sowie „Verstehen und Verständlichmachen von Texten“ kennen lernen. Auch ein Zusatzangebot ist im Programm: Jeder der betroffenen Gemeindepfarrer kann nach Termin-

absprache an einem „Schnupper-tag“ die Gruppentreffen besuchen oder stundenweise daran teilnehmen. Das Ziel ist dabei, gemeinsam zu überlegen, wie das Erarbeitete im eigenen Leben und in der Gemeinde fruchtbar gemacht werden kann.

Den einjährigen Aufbaukurs im Bildungsangebot der SELK können Absolventinnen und Absolventen des zweijährigen Grundkurses belegen.

Verstärkte SELK-Präsenz im MDR Mehr Sendungen, neue Sprecher

Dresden, 27.9.2007 [selk]

Die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK) ist seit Frühjahr 2007 Mitglied im Rundfunkausschuss für die evangelischen Freikirchen beim Mitteldeutschen Rundfunk (MDR). Zuvor war sie lediglich lose eingebunden – und das auch nur bei MDR 1 Radio Thüringen, wo es bisher schon möglich war, „Worte zum Tag“ oder „Gedanken zur Nacht“ zu sprechen.

Durch den neuen Status wird die SELK ab 2008 im gesamten Sendegebiet des MDR zu hören sein. Sprecher werden dann sein: für Sachsen Pfarrer Hugo Gevers (Leipzig), für Sachsen-Anhalt Pfarrer Lienhard Krüger (Halle/Saale), der bereits früher für RIAS-Berlin auf Sendung war, und für Thüringen Pfarrer André Schneider (Erfurt). Durch die Mitgliedschaft im Rundfunkausschuss konnte in diesem Jahr erstmals aus Halle/Saale ein Gottesdienst der SELK übertragen werden. Fortan wird jährlich einmal ein Gottesdienst aus der SELK übertragen werden. Andere Kirchen mussten dafür Sendezeiten abgeben. Dies alles ist auf der Sitzung des Rundfunkausschusses unter der Leitung von Pastor Christoph Maas (Gera) am 18. September 2007 in Dresden vereinbart worden. Pfarrer Hartmut Bartmuß (Bielefeld, zuvor

Wernigerode) nahm als Vertreter der SELK im Rundfunkausschuss und Sprecher bei MDR 1 Radio Thüringen letztmalig am Planungsgespräch teil. Dabei hospitierte der Erfurter SELK-Pfarrer André Schneider, der das Amt des Beauftragten mit Wirkung vom 1. Oktober 2007 übernehmen wird.

Für die SELK sind die Sendezeiten 2008 für den Monat Juli vorgesehen. Genaue Termine werden noch festgelegt.



Freizeitleitertag: Neubeginn in kleiner Runde

Homburg, 21.9.2007 [selk]

Einen intensiven Austausch über die Ziele der Freizeitarbeit gab es beim diesjährigen Freizeitleitertag von freizeitleiter. Das Jugendreisetzwerk der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) hatte am 15. September wieder die Leiterinnen und Leiter der Freizeiten eingeladen, um miteinander ins Gespräch zu kommen, Erfahrungen auszutauschen und neue Pläne zu schmieden. „Glauben miteinander leben“, „Menschen im Glauben stärken“ und die jugendlichen Teilnehmenden beim Älterwerden zu begleiten sind einige der selbstgefassten Ziele, die bei der Tagung zusammengetragen wurden.

Mit dem Wechsel im Hauptjugendpfarramt steht auch eine Veränderung bei freizeitleiter an. Nach 17 Jahren ehren- und hauptamtlicher Arbeit für freizeitleiter steigt der bisherige Hauptjugendpfarrer Christian Utpatel (Homburg/Efze) auch aus dieser Arbeit aus. Schon im vorigen Jahr hatte sich der Freizeitleitertag unter anderem deshalb mit grundlegenden Fragestellungen beschäftigt. Daran sollte in diesem Jahr angeknüpft werden – was aber nur bedingt möglich war, da viele aktive Mitdenker des vergangenen

Jahres dieses Mal leider nicht teilgenommen haben.

Zu den im letzten Jahr beim Freizeitleitertag angestoßenen Ideen gehörte das „LutherCamp“ und der neu gestaltete Prospekt mit direktem Versand an Interessierte. Mit großer Dankbarkeit wurde auf die engagierte Begleitung der Freizeitarbeit durch den Bischof der SELK, Hans-Jörg Voigt, hingewiesen. Er hatte für den neuen Prospekt ein Vorwort geschrieben und ist auf mehreren Veranstaltungen werbend für die Freizeitarbeit eingetreten, was als deutliche Hilfe bei der Verbesserung des Images von freizeitleiter gewertet wurde.

Auch für das kommende Jahr haben die insgesamt elf Teilnehmer beim Freizeitleitertag erste Ideen entwickelt. Auf jeden Fall wiederholt werden soll das LutherCamp, diesmal mit gesondertem Programm in einer Woche für „Über-20-Jährige“ sowie internationalen Gästen. Weitere Freizeiten werden derzeit geplant in Slowenien, Italien, Holland und auf dem Elisabethpfad. Noch gesucht wird nach einem Team, das eine „Einsteigerfreizeit“ für 12-Jährige anbietet.

Veränderungen gibt es im „Beirat“ von freizeitleiter, der die Gesamtarbeit leitet und koordiniert. Neben Christian Utpatel wird sich auch Steffen Wilde (Nidderau) aus dieser Arbeit zurückziehen. Neu in die Arbeit einsteigen werden neben dem neuen Hauptjugendpfarrer Henning Scharff (Homburg/Efze), Bezirksjugendpfarrer Hinrich Müller (Cottbus) und Mike Luthardt (Oberhausen) nun der Reiseverkehrskaufmann Simon Dreß (Lüneburg) und Religionspädagogin Daria Klewinghaus (Freiburg). Zu den neuen Vorhaben gehört im Laufe des nächsten Jahres die Entwicklung einer neuen Internetpräsentation. Auch die Idee, einen Freizeitprospekt mit den Reisen und Freizeiten der gesamten Kirche und aller Altersgruppen zu erstellen, soll verfolgt werden. Zunächst aber geht es darum, die Freizeiten für 2008 zu

planen, damit wie immer rechtzeitig zu Weihnachten der neue Freizeitprospekt verschickt werden kann.

FSJ: Neuer Jahrgang begonnen

Homburg, 23.9.2007 [selk]

Ein neuer Jahrgang im Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) hat Anfang September begonnen. Es ist bereits der achte Durchgang, seit die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK) das FSJ neu strukturiert und das Jugendwerk mit der Durchführung beauftragt hat.

Ein Jahr lang werden die Jugendlichen nun in verschiedenen Einsatzstellen tätig werden. Dazu gehören neben Altenpflegeeinrichtungen auch Projekte in der Jugendarbeit, Gemeindeförderung sowie Ökologie. Bereits in der zweiten Woche ihres Einsatzes hat die FSJ-Referentin der SELK, Katharina Lochmann (Homburg/Efze), die Teilnehmenden zu einem Einführungsseminar im Lutherischen Jugendgästehaus in Homburg begrüßt. Während eines Jahrganges werden die Jugendlichen insgesamt fünf Mal für eine Woche zusammenkommen, um sich über ihre Erfahrungen auszutauschen und gemeinsam ihr freiwilliges Engagement zu reflektieren.

Der gerade begonnene Durchgang wird von heftigen politischen Diskussionen begleitet. Der Entwurf des Bundesjugendministeriums für eine Neugestaltung des Arbeitsbereiches (SELK.Info berichtete in der letzten Ausgabe) würde, wenn er denn so umgesetzt wird, wesentliche Änderungen und große Herausforderungen mit sich bringen. Neben der Änderung des Namens in „Freiwillige Soziale Dienste“ statt FSJ ist unter anderem geplant, dass die „FSD“ künftig in kleinen, dreimonatigen Abschnitten innerhalb von zwei Jahren abgeleistet werden können. Damit würde es keine festen Gruppen mehr geben, die, wie es sich jahrzehntelang bewährt hat, gemeinsam durch das Jahr gehen.

Es ist derzeit völlig unklar, was diese Änderungen für die Begleitung in den Einsatzstellen sowie die Seminararbeit bedeuten würden.

Für die laufende Arbeit innerhalb der SELK aber hat sich der das FSJ begleitende Arbeitskreis vorgenommen, mehr Einsatzstellen innerhalb der SELK zu finden. Es sollen verschiedene und für die jeweilige Situation flexible Finanzierungsmodelle entwickelt werden, die vor allem Gemeinden ermutigen, den Einsatz von Jugendlichen im FSJ für die Entwicklung ihrer Gemeinde- und Jugendarbeit zu nutzen.

Sprechende Steine: Kirchenführungen mit Studenten

Homburg, 23.9.2007 [selk]

„Steine zum Sprechen bringen“ ist das Ziel des Vereins ARC Deutschland. Statt in den Semesterferien Urlaub zu machen führten auch in diesem Sommer rund 85 Studenten aus neun europäischen Ländern Touristen durch verschiedene Kathedralen Europas. ARC - französisch für Accueil (Empfang), Rencontre (Begegnung) und Communauté (Gemeinschaft) – wurde in den 1970er Jahren von einem französischen Priester gegründet und bildet in den Sommermonaten jährlich kleine internationale Studentengruppen, welche dann kostenlose Führungen in ihren Muttersprachen anbieten. „Kirchen sind keine toten Steine, sondern Orte lebendigen Glaubens“ erklärt Vorstandsmitglied Norbert Hölcker die Motivation des Vereins.

Im zurückliegenden Sommer gab es solche Projekte an drei Kirchen in Deutschland: den Dömen von Trier, Speyer und Erfurt. Aber auch in Benelux, England, Frankreich, Spanien und Italien waren ARC-Teams im Einsatz. Für die Studentinnen und Studenten sind Vorkenntnisse in Kunstgeschichte, Architektur und Theologie nicht erforderlich um an dem Programm teilzunehmen. Lediglich die Bereitschaft, neue Kon-

takte konfessionen- und nationenübergreifend zu knüpfen.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden sowohl in einem Lehrgang in ihrem Heimatland geschult, als auch innerhalb der ersten Woche vor Ort. Dort können sie sich dann ausgiebig mit der Kirche und ihrer Geschichte auseinandersetzen. Die örtliche Kirchengemeinde übernimmt die Übernachtungs- und Verpflegungskosten, für Taschengeld und Anfahrt müssen die Teilnehmenden selber aufkommen. Die Gruppe ist jeweils in einem Haus an der Kirche untergebracht und gestaltet ihr Leben mit Tagesgebeten, Mahlzeiten und Ausflügen selber.

„Natürlich kann man bei einer so großen Kirche nicht alles wissen“, gibt Femke Schnorr aus Büdelsdorf zu, die drei Wochen lang Interessierte durch den Dom Santa Maria del Fiore in Florenz geführt hat: „Aber wenn Besucher am Ende einer Führung sagen, Ihr seid der Sonnenschein und habt meinen Tag schöner gemacht, dann ist das ein super Gefühl“.

↳ www.arc-deutschland.org

AUS DEM WELTLUTHERTUM

LWB plant Präsenz in Wittenberg VELKD unterstützt Vorhaben des Lutherischen Weltbundes

Hannover, 14.9.2007 [velkd/selk]

Die Kirchenleitung der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) hat beschlossen, ein vom Lutherischen Weltbund (LWB) in der Lutherstadt Wittenberg geplantes Zentrum mit der Finanzierung einer Pfarrstelle bis zum Reformationsjubiläum 2017 zu unterstützen.

Sie begrüßt die in Aussicht genommene Präsenz des internationalen

Luthertums in Deutschland und strebt eine enge Zusammenarbeit mit dem Deutschen Nationalkomitee des Lutherischen Weltbundes (DNK/LWB) und dem Zentrum der Evangelisch-Lutherischen Kirche von Amerika (ELCA) in Wittenberg an. Zudem ist eine enge Kooperation mit der von der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) in Wittenberg geplanten Stiftung beabsichtigt. Das Zentrum des LWB soll u. a. die geistliche und theologische Begleitung kirchlicher Gruppen aus der lutherischen Weltfamilie sicherstellen sowie Studienprogramme für Studierenden- und Gemeindegruppen sowie Pfarrkonvente entwickeln.

Mit einem ähnlichen Projekt arbeitet seit Mai dieses Jahres der ehemalige Propst der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) Wilhelm Torgerson in der Lutherstadt. Torgerson wurde von der Kirchenleitung der SELK für den Dienst in dieser von der Lutherischen Kirche-Missouri Synode (LCMS) initiierten und finanzierten Arbeit in Wittenberg freigestellt. Die LCMS ist die amerikanische Schwesterkirche der SELK und möchte in Wittenberg eine Präsenz des Bekenntnisluthertums etablieren und Besuchern eine kirchliche Anlaufstelle bieten.

USA: Concordia Theological Seminary Fort Wayne feiert 50 Jahre preisgekrönter Campus

Paul J. Grime neuer Professor
am CTS

Fort Wayne, 9.9.2007 [cts news]

Mit einem Gottesdienst am 9. September begann das 162. Studienjahr am Concordia Theological Seminary (CTS) in Fort Wayne, einer der beiden theologischen Ausbildungsstätten der Lutherischen Kirche-Missouri Synode (LCMS), das gleichzeitig das 50. Jubiläum für den preisgekrönten Campus darstellt.

Entworfen wurde der CTS-Campus von Eero Saarinen, einem der bekanntesten Architekten und Designer des 20. Jahrhunderts, zu dessen herausragenden Werken der Gateway Arch in St. Louis und das TWA-Terminal des JFK International Airport in New York gehören.

Saarinen hatte den Campus im Stil eines skandinavischen Dorfs für das neugegründete Concordia Senior College entworfen, das am 10. September 1957 seinen Betrieb mit 193 Studenten aufnahm. 1975 fusionierte das Senior College mit dem bis dahin in Ann Arbor (Michigan) ansässigen Junior College. Ein Jahr später zog das Concordia Theological Seminary mit 419 Studenten aus den alternden Gebäuden in Springfield (Illinois) auf den Saarinen-Campus in Fort Wayne um.

Neben 80 neuen Studenten in der Pfarrerausbildung und 13 neuen Studentinnen in der Ausbildung zur Diakonin begrüßte das CTS am 9. September auch acht neue Mitarbeiter, darunter Pfarrer Dr. Paul J. Grime als Dozent für Pastoraltheologie und Mission. Als „Dean of the Chapel“ wird Grime auch für die Gestaltung des reichhaltigen gottesdienstlichen Lebens am CTS verantwortlich sein. Bis zu seiner Berufung ans CTS war Grime Vorsitzender der Liturgischen Kommission der LCMS. In dieser Funktion war er hauptverantwortlich für die Erarbeitung des „Lutheran Service Book“, des neuen Gesangbuches der LCMS, das im Jahr 2006 erschien war.

England: „Fürchte dich nicht, du kleine Herde!“

Erstes internationales Westfield House Symposium vom 28. bis 31. August 2007

Bochum, 24.9.2007 [selk]

Das Westfield House (Cambridge/England), die theologische Ausbildungsstätte der Evangelisch-Lutherischen Kirche Englands, war erstmals Veranstalter eines internationalen Symposiums. Unter dem

Leitwort aus Lukas 12, 32 „Fürchte dich nicht, du kleine Herde!“ kamen vom 28. bis 31. August 2007 etwa 30 Teilnehmer aus fast ebenso vielen Ländern im High Leigh Christian Conference Centre in Hoddesdon (Hertfordshire) zusammen, um sich mit der Geschichte des erodierenden Bekenntnisbewusstseins in den lutherischen Kirchen weltweit zu beschäftigen. Weitere Themen waren die lutherische Missionstheologie sowie Fragen der theologischen Ausbildung und der Kirchengemeinschaft.

Neben der inhaltlichen Beschäftigung mit den Symposiumsthemen ging es den Veranstaltern auch darum, Bekenntnislutheraner unterschiedlichen Herkommens zu Studium und Diskussion zusammen zu bringen und so dabei behilflich zu sein, neue Netzwerke zwischen Einzelnen und auch zwischen Kirchen entstehen zu lassen.

Hauptreferenten waren der Generalsekretär der schwedischen Missionsprovinz Dr. Bengt Birgersson, der über „Die wahre Einheit der Kirche - Das Bekenntnis zu CA 7 in einer sich ändernden Welt“ referierte. Der aus Südafrika stammende und am Concordia Theological Seminary in Fort Wayne (USA) lehrende Dr. K. Detlev Schulz befasste sich mit konfessionellem Luthertum und Weltmission. Dr. Anssi Simojoki, Vizepräsident der Lutheran Heritage Foundation in Nairobi (Kenia) referierte zur Erosion des Bekenntnisbewusstseins in der lutherischen Theologie und Dr. John Kleinig vom Australian Lutheran College in Adelaide zeigte, wie die Pfarrerausbildung als Lebenskraft der Kirche wirkt.

Teilnehmer des Symposiums kamen aus Afghanistan, Australien, Kanada, Dänemark, der Demokratischen Republik Kongo, Deutschland, Finnland, Großbritannien, Japan, Madagaskar, Norwegen, Portugal, Russland, Ruanda, Somalia, Südafrika, Sudan, Schweden, der Türkei, Ukraine und den USA. Die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche

(SELK) war durch Altbischof Dr. Jobst Schöne vertreten.

Litauen: Freie Lutherische Theologische Konferenz zum Geistlichen Amt

Bochum, 24.9.2007 [selk]

Vom 31. Juli bis 3. August veranstaltete die Evangelisch-Lutherische Kirche Litauens in Zusammenarbeit mit dem Concordia Theological Seminary Fort Wayne, einer der beiden theologischen Ausbildungsstätten der Lutherischen Kirche-Missouri Synode (LCMS), eine „Freie Lutherische Theologische Konferenz“ mit Teilnehmern aus Deutschland, Finnland, Schweden, USA, Russland, Lettland, Estland, Kasachstan, Kirgisien, Weißrussland und Japan. Die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK) war durch ihren Altbischof Dr. Jobst Schöne vertreten, der über die Frage der ordnungsgemäßen Berufung referierte. Dr. Charles Evanson (LCMS) analysierte die vom Rat des Lutherischen Weltbundes (LWB) bei seiner Tagung Ende März in Lund angenommene Erklärung „Das bischöfliche Amt im Rahmen der Apostolizität der Kirche.“ Pfarrer Juhana Pohjola von der finnischen Luther-Stiftung befragte Martin Luthers Genesiskommentar auf die darin zum Ausdruck kommende Amtstheologie. Dr. Patrik Toräng von der schwedischen Missionsprovinz referierte zur Ämterliste in Epheser 4,11. Der am Lutherischen Theologischen Seminar in Novosibirsk lehrende Alan Ludwig begründete aus 1. Kor. 14 und 1. Tim. 2 die Ablehnung einer Ordination von Frauen zum Amt der Kirche.

Am Exkursionstag besuchten die Konferenzteilnehmer das nahe gelegene Ostseebad Palanga und die dort im Bau befindliche lutherische Kirche, die im kommenden Jahr eingeweiht werden soll.

„Solche Konferenzen,“ sagte Jobst Schöne nach Ende der Tagung, „sind eine große Hilfe für die vereinsam-

ten Geschwister, die oft in sehr kleinen Verhältnissen und unter großen Schwierigkeiten in Treue zum lutherischen Bekenntnis leben."

WELS: Personalwechsel im Europadienst

Bochum, 24.9.2007 [selk]

Einen Personalwechsel gibt es im Europadienst der Evangelisch-Lutherischen Wisconsin-Synode (WELS), der drittgrößten lutherischen Kirche in den USA.

Pastor Mike Schroeder kehrt in die USA, nachdem er eine Berufung einer WELS-Gemeinde in Kalifornien angenommen hat. Sein Nachfolger soll Pastor Joshua Martin werden, der derzeit Gemeindepfarrer im texanischen Killeen ist. Seit Ende August wird die Aufgabe vorübergehend von Pastor George Enderle (Spiesheim) wahrgenommen.

Mit ihrem Europadienst (Civilian Chaplaincy in Europe) betreut die WELS Glieder ihrer Kirche, die vorübergehend in Europa Dienst tun mit Gottesdienstangeboten in der Nähe von London, im Großraum Frankfurt, am Flughafen Ramstein, in Stuttgart und in Zürich. Regelmäßig lädt der Chaplain auch zu Gemeindefreizeiten ein.

Die WELS ist Partnerkirche der Evangelisch-Lutherischen Freikirche (ELFK), an deren Pastoralkonferenzen der WELS-Chaplain als Gast regelmäßig teilnimmt.

Auch die mit der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) verbundene Lutherische Kirche Missouri Synode (LCMS) kennt entsprechende Auslandsdienste. Neben Militargeistlichen in den Truppenbasen betreuen vor allem die Trinity Lutheran Church in Frankfurt/Main und die All Lutheran Church in Brüssel LCMS-Glieder in Mitteleuropa.

Hannover: Landeskirche sucht neue Ideen für Gottesdienste

Hildesheim, 13.9.2007 [epd]

Die hannoversche Landeskirche sucht neue Ideen für Gottesdienste. Ausgewählte Projekte sollen von Regisseuren, Musikern, Lichttechnikern und Schriftstellern beraten und begleitet werden, teilte das Evangelische Zentrum für Gottesdienst und Kirchenmusik im Michaeliskloster Hildesheim mit. Ziel der Initiative sei, die Ausstrahlungskraft von Gottesdiensten zu verbessern und ihr theologisches und spirituelles Profil zu schärfen.

„Die Zeit ist reif, den Gottesdienst als Herzschlag der Gemeinde neu in den Blick zu nehmen“, heißt es in einer Ausschreibung der Landeskirche. Gemeinden können sich mit einer Idee oder einem Projekt bis zum 1. November bei dem Zentrum in Hildesheim bewerben. Sie können Fördermittel von bis zu 1.000 Euro erhalten. In Workshops soll mit Fachleuten an den Konzepten gearbeitet werden.

ELKER: „Eindeutiger als bisher eine russische Kirche werden“

14. Synode in Puschkino wählt Edmund Ratz zum neuen Bischof

Moskau, 22.9.2007 [elker]

Die 14. Synode der Evangelisch-Lutherischen Kirche Europäisches Russland (ELKER) tagte vom 18. bis 21. September 2007 im Moskauer Vorort Puschkino. In konstruktiver, geistlich geprägter Atmosphäre diskutierten die Delegierten viele Grundsatzfragen, insbesondere im Bereich der theologischen Aus-, Fort- und Weiterbildung. Erörtert wurde auch eine Straffung der inneren Struktur (Zusammenfassung mehrerer Propsteien zu Regionalpropsteien). Bischof Springer nahm eine Standortbestimmung vor: Die ELKER müsse noch eindeutiger als

bisher eine russische Kirche werden, um in diesem Lande missionarisch präsent sein zu können. Zugleich öffne sie sich in den Metropolen St. Petersburg und Moskau für verschiedensprachige protestantische Gruppen unterschiedlicher Herkunft (USA, Skandinavien, Baltikum, Ostasien, Afrika), die im Luthertum ihre bestimmende Mitte sehen.

Im Amt des Bischofs folgt auf Siegfried Springer, der für eine Wiederwahl nicht mehr zur Verfügung stand, Dr. Edmund Ratz (St. Petersburg), der bereits das Amt des Erzbischofs der Evangelisch-Lutherischen Kirche Russlands, der Ukraine, in Kasachstan und Mittelasien (ELKRAS) bekleidet. Ratz wurde mit großer Mehrheit nun auch zum Bischof der ELKER gewählt. Eine Begrenzung der Amtszeit ihres geistlichen Leiters sieht das neue Statut der ELKER nicht mehr vor. Es wurde vereinbart, dass die Amtsführung im Laufe des nächsten Jahres Schritt für Schritt vom Vorgänger auf den Nachfolger übergeht. Siegfried Springer bleibt stellvertretender Erzbischof der ELKRAS bis zur Generalsynode 2009 (und in dieser Funktion mitverantwortlich für die ELKER). Als Stellvertreter des Bischofs der ELKER wurde der bisherige Amtsinhaber, Propst David Rerich (Perm), mit großer Mehrheit bestätigt. Neue Beauftragte für Kinderarbeit und Nachfolgerin von Galina König-Braun (Saratow) ist Julia Dobrynina (Uljanowsk).

In das 5-köpfige Präsidium wurden für eine Dauer von 5 Jahren gewählt: W. Proworow (Uljanowsk), A. Dzagmarow (Saratow), V. Vogel (Maïski/Kabardino-Balkarien); Präsidentin bleibt L. Pankratowa (Kasan), ihr Stellvertreter ist D. Brauer (Gussew/Kaliningrad).

Die Synode der ELKER ist zusammen mit dem Präsidium und dem neugeschaffenen Konsistorium höchstes Leitungsgremium dieser größten Teilkirche der Evangelisch-Lutherischen Kirche Russlands, der Ukraine, in Kasachstan und Mittel-

asien (ELKRAS). Die ELKER umfasst 170 Gemeinden und Gruppen in 12 Propsteien. Sitz des Bischofs ist Moskau.

LWB: Lutherisch-reformierte Dialoggruppe setzt Gespräche über Kirchenverständnis fort
Gemeinsame lutherisch-reformierte Kommission zu Gast in Namibia

Windhoek, 8.9.2007 [LWI]

Vertreter und Vertreterinnen des Lutherischen Weltbundes (LWB) und des Reformierten Weltbundes (RWB) haben sich für eine weitere Untersuchung des Kirchenverständnisses aus der Sicht beider Glaubensstraditionen ausgesprochen. Diesen Beschluss trafen die Mitglieder der Gemeinsamen lutherisch-reformierten Kommission auf ihrer zweiten Tagung vom 11. bis 17. August, die vom LWB in Zusammenarbeit mit der Evangelisch-Lutherischen Kirche in der Republik Namibia (ELKRN) in Windhoek (Namibia) ausgerichtet wurde.

Im Mittelpunkt der Tagung standen Referate über die Bedeutung und Autorität der Bekenntnisse in der lutherischen und reformierten Tradition. Ausgehend von der Diskussion über diese Frage, in der zahlreiche Konvergenzbereiche, aber auch eine Reihe von Unterschieden herausgearbeitet wurden, beschlossen die Teilnehmenden, auf der nächsten Tagung bereits bestehende zwischenkirchliche Vereinbarungen zu prüfen und sich dabei insbesondere zu fragen, welche Bedeutung diese für die sehr unterschiedlichen kirchlichen Kontexte haben, aus denen die Kommissionsmitglieder kommen. Ziel ist es, den Kirchen zusätzliche Wege aufzuzeigen, wie sie die Gemeinschaft, die unter ihnen bereits besteht, zum Ausdruck bringen und leben können.

Auf der Tagung in Namibia wurden die Gespräche fortgesetzt, die auf der ersten Tagung im Juli 2006 in

Utrecht (Niederlande) begonnen hatten. Auf der ersten Tagung hatte die Gruppe die Ausrufung des „Status confessionis“ angesichts des Rassismus zur Zeit der Apartheid als zentrales Ereignis im Leben des LWB wie auch des RWB identifiziert und daher beschlossen, die zweite Tagung im südlichen Afrika abzuhalten. Sechs leitende Vertreter/innen fünf südafrikanischer Kirchen nahmen zeitweise an der Tagung der Kommission teil, um über Leben und Zeugnis ihrer Gemeinschaften in diesem Zusammenhang zu sprechen.

Zu den Gästen gehörte Bischof Dieter R. Lilje von der Evangelisch-Lutherischen Kirche im Südlichen Afrika (N-T), die von deutschen Lutheranern gegründet und geprägt wurde. Bischof Lilje beschäftigte sich mit Fragen der theologischen Identität seiner Kirche, die in einer Zeit, in der diese zunehmend vielsprachig und multikulturell wird, an Bedeutung gewinnen. Pfarrer Dr. Allan Boesak, ehemaliger RWB-Präsident, verwies auf das „einzigartige Gelegenheitsfenster“, das gegenwärtig bestehe und zu neuen Anstrengungen ermutige, die theologische und strukturelle Einheit unter den Kirchen zu stärken, da diese angesichts der neuen Herausforderungen, vor denen sie seit der Einführung der Demokratie stehen, noch ihren Weg suchen.

Boesak schloss sich damit dem Appell von Bischof Joe Ramaphosa und Bischof Ngandaneni Phaswana von der Evangelisch-Lutherischen Kirche im Südlichen Afrika an, die die Kommission aufforderten, ihre intensive theologische Reflexion mit der Untersuchung der Auswirkungen ihrer Arbeit auf allen Ebenen der Mission der Kirchen zu verbinden. Die Diskussion über Formen des christlichen Zeugnisses, die sowohl „reformatorisch“ seien als auch dem afrikanischen Kontext gerecht würden, halfen der Kommission, über ihre eigene Aufgabe, Kirchen der lutherischen und reformierten Kirchenfamilie überall der Welt zu helfen, nachzudenken.

Die Kommissionsmitglieder hörten auch einen Bericht über ein Pilotprojekt, das von der ELKRN unterstützt wird und die Einführung eines Grundeinkommens (Basic Income Grant, BIG) anstrebt. Dieses Projekt zielt darauf ab, einen Beitrag zum Kampf gegen die Armut in Namibia zu leisten und die Entwicklung des Landes voranzutreiben. Leiter der BIG-Initiative ist Dr. Zephania Kammeta, Bischof der ELKRN und LWB-Vizepräsident für die Region Afrika.

LWB und RWB führen seit Beginn der 1980er Jahre formelle Gespräche auf internationaler Ebene. Die Ko-Vorsitzenden der Kommission sind der lutherische Bischof em. Dr. Július Filo (Slowakische Republik) und die reformierte Pfarrerin Dr. Anna Case-Winters (USA). Der RWB wird Gastgeber der nächsten Tagung im Oktober 2008 sein.

Den vollständigen Text des Communiqués der Kommissionstagung vom August 2007 finden Sie in englischer Sprache auf der LWB-Webseite unter: www.lutheranworld.org/LWF_Documents/Luth-Ref_Communique-Aug_2007.pdf

**AUS DER
EVANGELISCHEN WELT**

Landessuperintendent: „Über uns hinaus und auf Christus weisen“
Weltkulturerbe-Kirche nach Sanierung wieder geöffnet

Hörpel, 22.9.2007 [selk]

Nach zweijähriger Renovierungszeit ist seit dem letzten Augustsonntag die zum Weltkulturerbe zählende St. Michaeliskirche in Hildesheim wieder geöffnet. Historische Kirchen seien einzigartige Zeugen einer ganzen Bau- und Glaubensepoche, sagte der Hildesheimer evangelische Landessuperintendent Eckhard

Gorka laut dem Evangelischen Pressedienst (epd) bei einem Festgottesdienst: „Sie sind Zeugnisse des Glaubens, der Hoffnung und der Sehnsucht derer, die vor uns getauft wurden und geglaubt haben.“ Deshalb sei es wichtig, sie zu erhalten.

Die Kirche soll bis zu ihrem 1.000-jährigen Gründungsjubiläum 2010 für insgesamt 4,5 Millionen Euro umfassend restauriert werden. Mit der Wiedereröffnung endete der erste Sanierungsabschnitt. Unter anderem wurden Fußboden, Heizung und Stühle erneuert und ein Kellerraum gebaut. Als nächstes sollen die Farbfassung, die Beleuchtung und die Beschallungsanlage erneuert werden. Auch die Decken in den Seitenschiffen und die oberen Fenster werden saniert.

„Die Kirche wird dabei zwar nicht mehr ganz geschlossen, aber wir werden teilweise in einem Provisorium leben müssen“, sagte der Kirchenvorstands-Vorsitzende Jens Kotlenga. In weiteren Bauabschnitten soll auch die Außenfassade des Gebäudes erneuert werden. Freunde und Förderer der Kirche beteiligen sich mit Spenden an den Kosten der Restaurierung, unter anderem durch den symbolischen Kauf von Fußbodenplatten und Stühlen.

„Zur Pflege und zum Erhalt unserer Kirchen brauchen wir auch öffentliche Mittel“, sagte Landessuperintendent Gorka: „Unsere Gesellschaft wird sich dieser Aufgabe umso leichter öffnen, als es uns gelingt, über uns hinaus und auf Christus zu weisen.“ Die im Stil einer mittelalterlichen Burg errichtete Michaeliskirche mit sechs Türmen wurde 1010 von Bischof Bernward von Hildesheim gegründet.

Land fördert jüdisches Gemeindezentrum mit 700.000 Euro

Hörpel, 22.9.2007 [selk]

Das Land Niedersachsen fördert das neue Gemeindezentrum der Libera-

len Jüdischen Gemeinde Hannover mit rund 700.000 Euro. Kultusminister Bernd Busemann (CDU) überreichte der Vorsitzenden der Stiftung Liberales Judentum, Ingrid Wettberg, am 28. August den Zuwendungsbescheid. „Indem wir den Bau des Gemeindezentrums mit einer Synagoge und einer Kindertagesstätte unterstützen, kommen wir einer besonderen Verpflichtung gegenüber unseren Mitbürgern jüdischen Glaubens nach“, sagte Busemann laut dem Evangelischen Pressedienst (epd).

Die Stiftung Liberales Judentum Hannover hatte die ehemalige evangelische Gustav-Adolf-Kirche in Hannover-Leinhausen im Juni erworben. Sie will das Gebäude zu einem Zentrum für jüdische Studien, Kultur und gesellschaftlichen Dialog umbauen, in dem auch die Union Progressiver Juden in Deutschland ihren Sitz erhalten soll. Die Gesamtkosten werden auf rund 3,2 Millionen Euro beziffert.

Insgesamt stelle das Land eine Million Euro für zwei Teilprojekte bereit, erläuterte das Kultusministerium. Weitere Zuwendungsgeber hätten bereits zugesagt. Die Stiftung wolle den Rest aus Eigenmitteln finanzieren.

„Wir haben sehr um dieses Projekt gekämpft und dabei auch Rückschläge erleiden müssen“, sagte Wettberg. Busemann betonte, dass jüdisches Leben, Musik und Kultur über Jahrhunderte ein fester Bestandteil des kulturellen Lebens in Deutschland gewesen seien: „Niedersachsen will nicht abseits stehen, wenn nun die jüdischen Gemeinden wieder wachsen und ihre kulturelle Funktion mit neuem Leben erfüllt wird.“

Die Liberale Jüdische Gemeinde Hannover ist mit fast 550 Mitgliedern die größte der 21 liberalen Gemeinden in Deutschland. Sie hat ihren Sitz bisher in gemieteten Geschäftsräumen.

Kirchen-Kampagne wirbt für Erhalt des freien Sonntags

Hörpel, 22.9.2007 [selk]

Mit Plakaten, Werbung und im Internet hat die evangelische Kirche eine Kampagne zum Schutz des Sonntags gestartet. „Gott sei Dank, es ist Sonntag“, lautet der Slogan der Aktion, die die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) und die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) am 12. September in Hannover vorstellten. Dies meldet der Evangelische Pressedienst (epd). Das erste Plakat wurde vom EKD-Ratsvorsitzenden, Bischof Wolfgang Huber, den Vorsitzenden der ACK, Landesbischof Friedrich Weber, Methodisten-Bischöfin Rosemarie Wenner und dem orthodoxen Erzpriester Milan Pejic enthüllt.

„Der Sonntag ist ein unentbehrliches Element unserer Sozialkultur“, unterstrich Huber. Mit deren Institutionen müsse sorgsam umgegangen werden. Der Berliner Bischof rügte, dass einige Bundesländer nach der Föderalismusreform die Ladenöffnung an Sonntagen erheblich ausgeweitet und den Advent einbezogen hatten, um die Umsatzchancen des Handels zu steigern. Mit diesem Vorgehen werde der Schutz des Sonntags in sein Gegenteil verkehrt, so der EKD-Ratsvorsitzende.

Dieses Vorgehen nehme den Menschen vorrangig als Konsumenten wahr, kritisierte der EKD-Repräsentant: „Dem halten wir entgegen: Der Sonntag ist als Tag des Gottesdienstes, der Muße und der Besinnung zu erhalten.“ Bei der EKD-Kampagne gehe es um die Bewahrung einer wichtigen sozialen Institution, um die kulturelle Qualität des Zusammenlebens, um den Raum für die Freiheit der Religion. Huber: „Eine Aushöhlung des Sonntagsschutzes widerspricht klaren verfassungsrechtlichen Vorgaben.“

Lob zollte der Bischof denjenigen Bundesländern, die maximal vier verkaufsoffene Sonntage im Jahr zulassen: „Sie folgen damit dem Verfassungsgebot, den Sonntag und die staatlich anerkannten Feiertage als ‚Tage der Arbeitsruhe und der seelischen Erhebung‘ zu achten.“

Die von der EKD koordinierte Kampagne bietet neben Plakaten und Werbung im Internet auch Materialien für die Kirchengemeinden. Mit einem Handbuch voller „Sonntagsideen“ will die hannoversche Landeskirche Familien, Paaren und Alleinlebenden Lust auf den Feiertag machen. Der Sonntag sei die Zeit des Gottesdienstes, aber auch die Zeit für die Familie, die Freunde oder des Abschaltens vom Alltag, schreibt Landesbischofin Margot Käßmann im Vorwort.

In Wittenberg soll Zentrum des Luthertums entstehen

Hörpel, 22.9.2007 [selk]

In der Lutherstadt Wittenberg soll zum Reformationsjubiläum im Jahr 2017 ein Zentrum des Luthertums entstehen. Dafür würden die Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands (VELKD) und der Lutherische Weltbund (LWB) die Einrichtung einer Pfarrstelle unterstützen, teilte die VELKD dem Evangelischen Pressedienst (epd) zufolge am 14. September in Hannover mit. Die Reformation hatte am 31. Oktober 1517 mit Luthers Veröffentlichung seiner 95 Thesen gegen den Ablasshandel begonnen.

Angestrebt wird eine enge Zusammenarbeit mit dem Deutschen Nationalkomitee des LWB und dem Zentrum der Evangelisch-Lutherischen Kirche von Amerika. Außerdem sei eine enge Kooperation mit einer von der Evangelischen Kirche in Deutschland in Wittenberg geplanten Stiftung beabsichtigt. Das Zentrum soll unter anderem die geistliche Begleitung kirchlicher Gruppen aus dem In- und Ausland sicherstellen sowie Programme für

Studenten- und Gemeindegruppen entwickeln.

Predigtpreis für mennonitischen Theologen Fernando Enns

Für sein Lebenswerk wird der katholische Pastoraltheologe Rolf Zerfaß geehrt

Hörpel, 22.9.2007 [selk]

Der mennonitische Theologe Fernando Enns (Hamburg) erhält den diesjährigen Predigtpreis des Verlags für die Deutsche Wirtschaft (Bonn). Dies meldet die Nachrichtenagentur idea. Der 43-jährige Pfarrer hat eine Stiftungsprofessur für Evangelische Theologie an der Universität Hamburg inne. Er wird für eine Predigt über eine Stelle im Matthäus-Evangelium (Kapitel 18, 15-22) ausgezeichnet, die er am „Tag der Ökumene“ im vergangenen Jahr gehalten hat. Der Sonderpreis in der Kategorie „Beste Liedpredigt“ geht an die Pfarrerin Antje Rösener. Die 46-jährige ist Theologische Studienleiterin im Evangelischen Erwachsenenbildungswerk Westfalen-Lippe in Dortmund. Sie setzte sich mit dem Lied „Wachet auf, ruft uns die Stimme“ von Philipp Nicolai auseinander. Für sein Lebenswerk wird der katholische Theologieprofessor Rolf Zerfaß (Würzburg) geehrt. Der 73-jährige gelte als einer der profiliertesten Pastoraltheologen und Homiletiker der Gegenwart, der mit seiner Predigtlehre Kirchen übergreifend große Anerkennung genieße, heißt es in einer Mitteilung des Verlags. Seit 1972 war Zerfaß bis zu seiner Emeritierung Professor für Pastoraltheologie in Würzburg. Die Preisverleihung findet am Buß- und Betttag (21. November) in der Bonner Schlosskirche (Universitätskirche) statt. Die nicht dotierte Auszeichnung besteht aus einer Bronzeplakette und einer Bibel. Mit dem 2000 erstmals vergebenen Predigtpreis will der Verlag die Redekunst in den Kirchen fördern. Bewerben können sich ehren- und hauptamtliche Mitarbeiter aus Kirchen, Freikirchen

und Landeskirchlichen Gemeinschaften. Ausgezeichnet wurden bisher unter anderen der Kabarettist Hanns Dieter Hüsch (1925-2005), die hannoversche Landesbischofin Margot Käßmann, der Tübinger Theologieprofessor Eberhard Jüngel und der Erfurter katholische Bischof Joachim Wanke. Die Preisträger werden von einer elfköpfigen, ökumenisch besetzten Jury ermittelt, zu der Theologen und Publizisten gehören. Vorsitzender des Gremiums ist der Medien- und Publizistik-Referent der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Oberkirchenrat Udo Hahn.

Freie evangelische Gemeinden ringen um Pastorinnen

Bundestag soll 2008 über Zulassung von Predigerinnen entscheiden

Hörpel, 22.9.2007 [selk]

Der Bund Freier evangelischer Gemeinden (FeG) ringt idea zufolge weiter mit der Frage, ob Frauen zum Pastorendienst zugelassen werden sollen. Seit dem Jahr 2000 ist es möglich, dass Frauen in den Gemeindeleitungen mitwirken, doch gibt es keine Pastorinnen. Einzelne der 420 Gemeinden haben jedoch schon Referentinnen angestellt, die neben einem Pastor tätig sind und predigen. Der Meinungsbildungsprozess wurde am 15. September in Bonn auf dem Bundestag – der jährlichen Versammlung von Gemeindedelegierten und Pastoren – fortgeführt. 2008 soll dieses Gremium nach der Behandlung des Themas auf Regionalkonferenzen und einer Theologischen Woche einen Beschluss fassen. Die Bundesleitung der rund 36.000 Mitglieder zählenden Freikirche unterbreitete dem Bundestag eine Diskussionsvorlage. Darin wird hervorgehoben, dass es innerhalb der Freikirche unterschiedliche Auffassungen über den Dienst von Frauen gebe. In manchen Gemeinden sei es kein Problem, dass Frauen predigen,

wohl aber, dass sie in der Leitung mitarbeiten; in anderen sei es umgekehrt. Ferner gebe es sowohl Gemeinde, in denen beides möglich sei, wie auch welche, in denen beides undenkbar sei. Man wolle sich weder mit traditionellen, noch dem Zeitgeist angepassten Antworten zufrieden geben: Entscheidend sei, was die Bibel sage. Doch in der Beurteilung von neutestamentlichen Worten des Apostels Paulus, die nach traditioneller Auslegung gegen den Lehr- und Pastorendienst von Frauen sprechen, ist man sich in den Gemeinden und der Bundesleitung nicht einig.

Der Ende Dezember aus Altersgründen aus dem Amt scheidende Präses Peter Strauch (Witten) mahnte vor den 387 Delegierten Befürworter und Gegner des Pastorinnendienstes zur gegenseitigen Achtung im Hören auf das Wort Gottes. Mancherorts höre er die Befürchtung, dass die Einheit der Freikirche durch die Diskussion gefährdet sei. Strauch: „Das Thema ist nicht wichtig genug, um sich zu entzweien, aber wichtig genug, um sorgfältig die Bibel zu befragen.“ In der sachlich geführten Aussprache wurde unter anderem die Frage kontrovers beurteilt, ob der Debatte ein unterschiedliches Bibelverständnis zugrunde liege oder ob es sich lediglich um verschiedene Auslegungen und Erkenntnisse handele. Der Bund Freier evangelischer Gemeinden ist neben der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) eine der wenigen Kirchen, die keine Pastorinnen haben.

Während des Bundestags wurden sechs Gemeinden in den Bund aufgenommen: Berlin-Friedrichshain, Bremen, Dinkelsbühl, Füssen, Paderborn und Steinheim. Die Freikirche hatte sich Ende 2005 vorgenommen, 100 neue Gemeinden in zehn Jahren zu gründen. Bis jetzt sind nach Angaben der Inland-Mission neun gegründet worden. Damit liege man etwas unter dem zu erreichenden Durchschnitt. An 20 Orten gebe es Gründungsinitiativen.

In 40 Jahren 56 Millionen evangelistische Schriften verbreitet

Missionswerk „Aktion: In jedes Haus“ besteht in Deutschland seit 40 Jahren

Hörpel, 22.9.2007 [selk]

Der deutsche Zweig des internationalen Missionswerks „Aktion: In jedes Haus“ (AJH) hat seit seiner Gründung vor 40 Jahren rund 56 Millionen Schriften über den christlichen Glauben weitergegeben. Über 235.000 Reaktionen darauf gingen in der AJH-Zentrale in Radevormwald ein. Die Empfänger baten um mehr Informationen über den christlichen Glauben und bestellten Bibeln, Glaubenskurse sowie weiterführende Literatur. Diese Bilanz zog das Missionswerk laut idea auf seiner 40-Jahr-Feier am 16. September in Hüttenberg bei Wetzlar. Wie Ulrich Krieger (Hüttenberg) von der Missionsleitung gegenüber idea sagte, helfen etwa 2.000 ehrenamtliche Mitarbeiter bei der Verbreitung der Schriften. Der Name des Missionswerks geht auf seine Strategie zurück: Gemeinden werden eingeladen, in bestimmten Regionen systematisch eine christliche Schrift in jedes Haus zu bringen. So wurden während des Jubiläumswochenendes acht Dörfer im Raum Weilmünster (Mittelhessen) mit evangelistischer Literatur versorgt. Nach Angaben von Bernd Tocha (Radevormwald), der ebenfalls zur Missionsleitung gehört, haben Mitarbeiter des in 192 Ländern tätigen Missionswerks seit dessen Gründung 1946 über zwei Milliarden Schriften weitergegeben und aufgrund von Reaktionen mehr als 33 Millionen Bibelkurse verschickt. Über 93.000 Hauskreise entstanden durch Verteilaktionen. Tocha: „In vielen Ländern, vor allem in Afrika, gibt es wesentlich mehr Reaktionen als in Deutschland.“

Deshalb wolle man mit neuen Verteilschriften die Aufmerksamkeit erhöhen. Tocha und Krieger präsen-

tierten Schriften im Scheckkartenformat, die man in der Brieftasche bei sich tragen kann. Das Traktat „Deine neue SIM-Karte“ zieht eine Parallele zwischen der Mobilfunktechnik und dem christlichen Glauben. „Viele AJH-Freunde legen solche kleinen Gedankenanstöße auch ebay-Päckchen bei“, so Öffentlichkeitsreferent Thomas Römerscheid. Neu erschienen ist ein Verteilblatt zu Halloween. Evangelistisch erfolgreichstes Produkt ist nach Angaben der beiden Missionsleiter der Abreißkalender „Das ist spruchreif“, der für jeden Monat eine Andacht und Lebensweisheiten enthält sowie ein Entwicklungshilfeforum vorstellt. Die jährlich 130.000 verbreiteten Exemplare führten zu bis zu 1.500 Rückfragen.

Ein weiterer AJH-Schwerpunkt ist die Schulung von Christen. Dazu bietet das Missionswerk zwölf verschiedene Seminare zu Glaubensfragen an. „Wir möchten die Leute auf die Beine bringen und fit machen, damit sie authentisch über ihre Glaubenserfahrungen mit Freunden und Nachbarn sprechen können“, so Missionsleiter Krieger.

Die AJH gehört zum Ring Missionarischer Jugendbewegungen und zur Arbeitsgemeinschaft Evangelikaler Missionen.

Ohne Mission hat Kirche keine Zukunft

Warum nicht alle Kirchengemeinden dasselbe anbieten sollten

Hörpel, 24.9.2007 [selk/epd]

Ohne eine missionarische Grundhaltung ist die Kirche nicht zukunftsfähig. Diese Ansicht vertrat der westfälische Theologe Peter Böhlenmann (Schwerte) laut idea bei einem Mitarbeiterkongress der Evangelischen Landeskirche in Baden am 22. September in Karlsruhe. „Unsere Aufgabe ist es, möglichst vielen Menschen Erfahrungen mit dem christlichen Glauben zu

ermöglichen“, sagte Böhlemann, der das Institut für Aus-, Fort- und Weiterbildung der Evangelischen Kirche von Westfalen leitet und an Stelle des erkrankten Direktors des Instituts für Evangelisation und Gemeindeentwicklung in Greifswald, Professor Michael Herbst, ein Hauptreferat hielt. Im Blick auf das Kongressthema „Vertraut den neuen Wegen“ mahnte Böhlemann, dass neue Wege kein Selbstzweck seien. Vielmehr müsse gefragt werden, ob sie zur Verbreitung des Evangeliums geeignet seien. Auch Geld sei kein geeignetes Mittel zur Förderung von Gemeindegewachstum. Geld verhalte sich „wie Doping, das Muskeln kurzfristig aufbläht und seine Benutzer langfristig krank macht“. Man müsse dem Wirken des Heiligen Geistes vertrauen. Deshalb sei das Gebet „nicht die letzte, sondern die einzige Chance“, um Resignation und Frustration zu überwinden. Zu dem Kongress kamen rund 2.000 Haupt- und Ehrenamtliche.

Im zweiten Hauptreferat empfahl die Privatdozentin Uta Pohl-Patalong (Hamburg), dass sich jede Gemeinde auf einen Schwerpunkt konzentriert, etwa Spiritualität, Musik, Diakonie, Jugendarbeit oder interreligiöser Dialog. Dadurch ließen sich mehr Menschen ansprechen, als wenn jede Gemeinde alles anbiete. In benachbarten Gemeinden sollten auch Gottesdienste verschieden gestaltet werden. Daneben könne es ein „vereinsähnliches Leben“ geben, um dem Bedürfnis nach wohnortnaher Gemeinschaft gerecht zu werden. Es sollte von Gemeindegliedern mit gleichen Interessen, beispielsweise Mütter- oder Seniorengruppen oder Hauskreisen gestaltet werden. Landesbischof Ulrich Fischer (Karlsruhe) bezeichnete den Kongress als Ermutigung für alle badischen Christen, die als „Salz der Erde“ in die Gesellschaft hineinwirken wollten. 20 Foren und mehr als 70 Ausstellungsstände hätten „einen unglaublichen Reichtum an Möglichkeiten zur Erneuerung des kirchlichen Lebens“ gezeigt. Der Kongress habe

diese Impulse gesammelt und verstärkt.

Evangelische Kirche will Citykirchen-Arbeit ausbauen

Hörpel, 22.9.2007 [selk]

Die evangelische Kirche will die Arbeit der Citykirchen weiter ausbauen. Prominente Innenstadtkirchen wie die Dresdner Frauenkirche oder der Hamburger Michel seien Anziehungspunkte für Millionen für Touristen, erklärte die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) laut dem Evangelischen Pressedienst (epd) am 19. September in Hannover nach einer Konferenz kirchlicher Führungskräfte aus deutschen Großstädten.

Kirchen im Zentrum der Städte böten neben Gottesdiensten und Kirchenmusik oft ein Kulturprogramm auf hohem Niveau, hieß es weiter. Die Angst, Citykirchen bildeten eine Konkurrenz zur kirchlichen Arbeit in den übrigen Stadtteilen, sei unbegründet, betonte Albrecht Nollau, Superintendent in Dresden. Als Beispiel nannte er die vor zwei Jahren wiedereingeweihte Frauenkirche.

Dennoch sei es wichtig, die unterschiedlichen Angebote der Kirchen besser aufeinander abzustimmen, hieß es auf der Tagung vom 16. bis 18. September in Dresden weiter. „Wir brauchen in den Städten eine größere Vielfalt kirchlicher Angebote“, forderte der Lübecker Propst und Sprecher der Konferenz, Ralf Meister. Eine klassische Gemeindearbeit, die nur die Wohnbevölkerung in den Gemeindegrenzen im Blick habe, reiche allein nicht aus.

Das Verhalten der Kirchenmitglieder, sich in großen Städten ihre Gemeinde zunehmend frei zu wählen, fordere neben den Wohnortgemeinden zusätzliche Gemeindeformen und kirchliche Präsenz, so ein Ergebnis der Tagung. Als Beispiel wurden genannt Jugendkirchen und Stadtteilkulturkirchen, Kirchencafés

oder Beratungsangebote. Die Stadtdokane forderten zudem für die Ausstattung der städtischen Arbeit eine Finanzverteilung, die sich nicht an Gemeindegliedern sondern an den Aufgaben orientiere.

NACHRICHTEN AUS DER ÖKUMENE

Bilanz der 3. Ökumenischen Versammlung in Sibiu überwiegend negativ Landesbischofin Käßmann: „Vielleicht ist die Versam- lungsökumene auch an ein Ende gekommen“

*Sibiu / Hermannstadt, 9.9.2007
[selk]*

Mehr als 2.500 Delegierte katholischer, orthodoxer und protestantischer Kirchen trafen sich vom 4. bis 9. September im rumänischen Sibiu zur 3. Ökumenischen Versammlung, um über zentrale Themen der Einheit der Kirche wie Taufe, Abendmahl/Eucharistie und Kirchenbegriff zu diskutieren, sowie über das zweite Schwerpunktthema „Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung“ zu sprechen.

Veranstaltet wurde die Konferenz vom katholischen Rat der Europäischen Bischofskonferenz (St. Gallen) und der Konferenz Europäischer Kirchen (Genf). Nach Basel (1989) und Graz (1997) war dies die 3. Europäische Ökumenische Versammlung.

Die Bilanz fiel überwiegend negativ aus.

Ökumene-Kardinal gegen „Kuschel- und Schummelökumene“

So sprach sich der Präsident des Päpstlichen Einheitsrats, Kardinal Walter Kasper, gegen eine Ökumene „des kleinsten gemeinsamen Nenners“ aus, eine Methode, die sich in der Vergangenheit – etwa bei der Gemeinsamen Erklärung zur Recht-

fertigungslehre – als fruchtbar erwiesen habe, aber im Augenblick nicht mehr weiter führe. Katholiken und Protestanten seien sich nicht einig über das Verständnis der Kirche und der Eucharistie und könnten daher auch nicht gemeinsam Abendmahl feiern. „Eine Kuschel- und Schummel-Ökumene, die nur nett sein möchte, bringt uns nicht weiter“, so Kasper in Entgegnung auf die am selben Tag vorgelegene Forderung des Ratsvorsitzenden der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) Wolfgang Huber nach einem gemeinsamen Abendmahl.

Trennung am Altar entspricht der Wirklichkeit

Der orthodoxe Metropolit Gennadios von Sassima (Istanbul) äußerte Journalisten gegenüber angesichts der konfessionell getrennt stattfindenden Gottesdienste in Sibiu: „Wir sind noch getrennt und wir haben diese Wirklichkeit auch hier gelebt.“

Taufanerkennung sei ökumenisch spaltend

Von baptistischer Seite wurde Enttäuschung darüber signalisiert, dass ihr Taufverständnis im Abschlussdokument der 3. Europäischen Ökumenischen Versammlung in rumänischen Hermannstadt (Sibiu) nicht aufgegriffen wurde. Eine gegenseitige Taufanerkennung (also auch der Säuglingstaufe als gültiger Taufe durch die Baptisten) sei nach baptistischer Auffassung „nicht hilfreich, sondern ökumenisch spaltend“. Baptisten taufen nur Personen, die sich für „ein Leben mit Jesus Christus entschieden“ haben und lehnen die Kindertaufe als unbiblich ab. Zu den zehn Empfehlungen, die die Ökumenische Versammlung verabschiedet hatte gehörte u.a. auch das Plädoyer für die Fortsetzung des Gesprächs über die gegenseitige Anerkennung der Taufe, da sie eng mit einem Verständnis von Abendmahl, Amt und Kirche verbunden sei und dort vielleicht zu einem Durchbruch führen könne.

Gemeinsame Eucharistie zum Reformationsjubiläum 2017?

Während der Generalsekretär des Lutherischen Weltbundes, Ishmael Noko (Genf), die Hoffnung äußerte, dass „Christen aller Konfessionen zum 500-jährigen Reformationsjubiläum im Jahre 2017 gemeinsam am Tisch des Herrn Abendmahl feiern“ können, erklärte die hannoversche Landesbischofin Margot Käßmann, es sei in theologischen Fragen derzeit nicht klar, wie die Ökumene aus der Stagnation herauskomme. Vielleicht sei die Versammlungsökumene auch an ein Ende gekommen.

Protest und Boykott

Der Bischof der reformierten Kirche Rumäniens, Laszlo Tökes (Großwardein/Rumänien), weigerte sich, vor der Versammlung eine Rede zu halten. Damit protestierte er gegen die Benachteiligung der Minderheit der rund zwei Millionen Ungarn reformierter Konfession, die vorwiegend in Siebenbürgen lebten. Außerdem warf er dem Ökumenischen Rat der Kirchen (ÖRK) und der rumänisch-orthodoxen Kirche vor, mit dem Ceausescu-Regime kollaboriert und es moralisch und politisch unterstützt zu haben. Die Verantwortlichen der Ökumenischen Versammlung waren zu einer Stellungnahme zu diesen Vorwürfen gegenüber der ökumenischen Nachrichtenagentur Ecumenical News International (ENI) nicht bereit.

Zwei Peinlichkeiten am Rande

Am Rande der Veranstaltung sorgten zwei Ereignisse für weitere Trübung der Atmosphäre. So hielten rumänische Polizisten am 4. September eine Gruppe Jugendlicher der ungarisch-reformierten Minderheitskirche drei Stunden lang fest, die im Auftrag ihres Kirchenkreises nach Hermannstadt gereist waren, um dort mit einer Ausstellung über den Dauerkonflikt zwischen rumänisch-orthodoxer und reformierter Kirche informieren wollten. Ihnen

wurde „illegaler Handel mit kirchlichen Drucksachen und illegaler Personentransport“ vorgeworfen.

Überaus peinlich und als eine Anfrage an deren persönliche Glaubwürdigkeit fiel eine Geldsammlung unter den rund 2.500 Delegierten aus: Im Rahmen der Diskussionen um „Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung“ sollten die Teilnehmer, die mehrheitlich mit dem Flugzeug angereist waren, freiwillig je 14 Euro spenden, um damit die Aufforstung eines Waldes in der Nähe von Sibiu zu finanzieren. Nicht einmal 100 Teilnehmer, 4 % aller Delegierten, haben sich an der Kollekte beteiligt.

Papst empfiehlt Gebet

Papst Benedikt XVI., der es vorzog, zeitgleich eine Pilgerreise nach Österreich zu unternehmen, richtete ein schriftliches Grußwort an die zur Hälfte aus Vertretern der römischen Kirche bestehende Versammlung in Sibiu, in dem er schrieb, die Sorge um die sichtbare Einheit aller Christen sei berechtigt, ein „offener Dialog und die Begegnung im Zeichen der Brüderlichkeit“ sollten aber für die Bemühungen um Einheit richtungweisend sein. Das Gebet um die Einheit der Christen sei der Königsweg zur Ökumene, stellte der Papst fest.

Die nächste Ökumenische Gebetswoche für die Einheit der Christen findet entweder zwischen dem 18. und 25. Januar 2008 oder zwischen Christi Himmelfahrt und Pfingsten (1.-12. Mai 2008) unter dem Leitwort „Betet ohne Unterlass“ (1 Thess 5, 13b-18) statt.

• KOMMENTARE

Verfasser der folgenden Kommentare ist Propst Gert Kelter, Ökumenereferent der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (Carl-von-Ossietzky-Str. 31, 02826 Görlitz).

Sibiu und die „Kuschel- und Schummelökumene“

„Sibiu“ hat die Ökumene nicht vorgebracht – darin waren sich (fast) alle einig. Was aber kann die Ökumene voranbringen? Der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) Wolfgang Huber, dessen unermüdliche Forderung nach gemeinsamen Abendmahlsfeiern durch Kardinal Kasper mit dem schönen Begriff der „Kuschel- und Schummelökumene“ quittiert wurde, hat nicht nur gesagt, was er immer sagt, sondern auch den Vorschlag gemacht, eine Sammlung ökumenischer Grundtexte, ein Buch ökumenischer Spiritualität herauszugeben. Mit anderen Worten: Texte des Betens und Bekennens zum praktischen Gebrauch. In ähnliche Richtung weist Landesbischöfin Käßmanns resignierte Vermutung, die „Versammlungsökumene“ sei wohl an ihr Ende gelangt, weil sie zu basis- und praxisfern sei.

Kardinal Kasper deutete nun in Sibiu an, dass die ökumenische Methode „des kleinsten gemeinsamen Nenners“ der Vergangenheit angehöre, wobei es erstaunlich zu hören war, dass er dies im Zusammenhang mit der sogenannten Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigung (GER) tat und in einem Atemzug mit dem von den Presseleuten mit Vergnügen aufgespießten Wort von der Kuschel- und Schummelökumene. Aber die Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigung, so wenig der Kardinal auch verbal daran rüttelte, hat sich – wie Sibiu wieder deutlich zeigte, eben nicht als das erwiesen, was sie sein sollte: Als Einigung im Zentrum des Glaubens und als Grundlage ökumenischen Fortschrittes. In einer Ansprache auf dem Forum „Auf dem Weg zur Einheit“ am 18. August in Nürnberg umschrieb der Kardinal die nach der GER verbleibenden Unterschiede als Unterschiede in der Frage der Heilsvermittlung, nicht in der Heilsfrage selbst und plädierte für einen neuen ökumenischen Weg, den er als „Dialog der

wechselseitigen Bezeugung und des Austausches“ bezeichnete, als geistlichen Weg ökumenischer Spiritualität. Wörtlich: „Statt uns auf dem kleinsten gemeinsamen Nenner zu treffen, können wir uns mit den uns geschenkten Reichtümern gegenseitig bereichern und so zusammenwachsen.“

Dazu passt es denn auch, dass Papst Benedikt die „Versammlungsökumene“ von Sibiu (ganz bewusst?) nicht mit seiner persönlichen Anwesenheit ehrte, sondern in einem schriftlichen Grußwort das Gebet um die Einheit als den Königsweg der Ökumene bezeichnete und empfahl.

Dieser Dialog des Zeugnisses und des spirituellen Austausches könnte tatsächlich eine koinonia, eine communio, eine geistliche Gemeinschaft unterhalb von Kirchen- und Sakramentsgemeinschaft nicht nur zum fernen Ziel haben, sondern sofort und unmittelbar praktiziert werden. Nicht auf Konferenzen und sündhaften teuren Ökumenischen Versammlungen, nicht als Konvergenzerklärungen, die in den Bibliotheken einiger Fachgelehrter verstauben, nicht in gemeinsamen Erklärungen, die nicht halten, was sie versprechen, sondern an der vielbeschworenen Basis, ganz praktisch und ganz geistlich. Und vor allem auch als sicht- und wahrnehmbares Zeugnis des gemeinsamen christlichen Glaubens in einer nicht- und zunehmend antichristlichen Welt.

Insbesondere der Aspekt des Bezeugens schließt auch den akademisch-theologischen Diskurs bei dieser Form des Dialoges keineswegs aus, sondern gerade ein. Aber nun in einem Geist der Aufrichtigkeit und Wahrheit, der den anderen nicht bedrängt, sondern respektiert, der nicht ‚Profil‘ sagt und ‚Profilierung‘ meint, der den Dialogpartner zu verstehen sucht, aber weiterbetet, gemeinsam weiterbetet, wenn ein Verstehen bestimmter Standpunkte nicht gelingt.

Kölner Kardinal wegen angeblichen Nazi-Vokabulars im Kreuzfeuer der Kritik

Aber: Wie sieht Kultur ohne Kultus wirklich aus?

Im Rahmen einer Predigt anlässlich der Eröffnung des kirchlichen Kunstmuseums KOLUMBA in Köln sagte der Kölner Erzbischof Joachim Kardinal Meisner am 14. September: „Dort, wo die Kultur vom Kultus, von der Gottesverehrung abgekoppelt wird, erstarrt der Kult im Ritualismus – und die Kultur entartet.“

Die Verwendung des Begriffes „entartet“, zumal im Zusammenhang mit Kunst, rief heftige Proteste von inner- und außerkirchlicher Seite, sowie in den Medien hervor.

Der nordrhein-westfälische Kulturstaatssekretär Hans-Heinrich Grosse-Brockhoff (CDU) sagte gegenüber dem „Kölner Stadt-Anzeiger“, das Wort „entartete Kunst“ stehe für „eines der schlimmsten Kapitel der deutschen Geschichte und einen katastrophalen Umgang mit Kunst und Kultur“. Es sei erschreckend, dass sich der Kardinal zu einem solchen Sprachgebrauch hinreißen lasse.

Der kulturpolitische Sprecher des Zentralkomitees der deutschen Katholiken, Thomas Sternberg, verstieg sich gar zu dem Kommentar, bei Meisner handele es sich um einen „schlichten alten Mann, der sich über die Folgen seiner Aussagen nicht im Klaren sei“.

Meisner erklärte seine Äußerung in einem Gespräch mit dem Kölner Dom-Radio: „Wenn man Kunst und Kultur auseinander bringt, dann leidet beides Schaden. Das war die schlichte Aussage dieser Passage.“

Mittlerweile bekundete Kardinal Meisner unter dem Druck der öffentlichen Kritik in der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ ausdrücklich sein Bedauern darüber, dass sein Gebrauch des „ideologisch besetz-

ten“ Wortes Anlass zu Missverständnissen gegeben habe.

Meisner hatte sich erst drei Wochen vor diesem Vorfall kritisch zu einem neuen Dom-Glasfenster des Künstlers Gerhard Richter geäußert und gesagt, dies „passe besser in eine Moschee“. „Wenn wir schon ein neues Fenster bekommen, soll es auch deutlich unseren Glauben widerspiegeln und nicht irgendeinen“, begründete der Kardinal seine Kritik.

Die Äußerung Kardinal Meisners zu Kultus und Kultur lässt sich jedoch bei nüchterner Betrachtung auch sachgerecht und zutreffend verstehen, betrachtet man einmal die folgende Pressemeldung aus jüngster Zeit: Ein für den „Blake-Preis für Religiöse Kunst“ vorgesehenes Kunstwerk der australischen Künstlerin Priscilla Joyce Brack unter dem Titel „Bärtige Männer aus dem Orient“ löste in Australien eine heftige Kunst- und Kulturdebatte aus. Je nach Perspektive erscheint die Darstellung Jesu Christi als Bild des islamischen Terroristen und tausendfachen Mörders Osama Bin Laden.

Während der australische Premier John Howard das Kunstwerk als beleidigend bezeichnete, kam Zustimmung ausgerechnet von kirchlicher Seite in Gestalt des Sprechers der Uniting Church Australia, der das Hologramm verteidigte und ihm die Funktion zuschrieb, eine „Diskussion über Spiritualität“ auszulösen. Meisners Mahnung, Kultus und Kultur dürfe nicht auseinandergerissen werden, wenn die Kunst sich nicht ihrer eigentlichen und ursprünglichen Eigen-Art berauben möchte, der Verherrlichung Gottes und seiner Schöpfung zu dienen, erscheint vor diesem Hintergrund und dieser Art von Kultur nicht ganz abwegig.

Die im neu eröffneten Museum KOLUMBA ausgestellten Artefakte werden diesem Anspruch jedenfalls ausnahmslos gerecht und wer den

Kardinal, dessen Wortwahl zugegebenermaßen ungeschickt bis ungeschicklich war, richtig verstehen wollte, konnte ihn auch richtig verstehen.

Geheime Eucharistiefeier mit homosexuellen Geistlichen liefert neuen Zündstoff bei Anglikanern

London, 18.9.2007 [selk]

Wie die Londoner TIMES vom 18. September berichtete, habe Erzbischof Rowan Williams (London), das Oberhaupt der Anglikaner, für den 29. November Priester und Priesterinnen mit ihren gleichgeschlechtlichen Partnern zu einer Eucharistiefeier in die St. Petrus-Kirche am Londoner Eaton Square eingeladen. Die Namen der homosexuellen Priester beiderlei Geschlechtes seien nur dem Erzbischof bekannt, das Treffen sollte eigentlich der Öffentlichkeit nicht bekannt werden.

Die Nachricht über den Homosexuellen-Gottesdienst hinter verschlossenen Türen nicht nur bei den theologisch konservativen, sondern auch bei kirchlichen Gruppierungen, die der Homosexuellen-Bewegung positiv gegenüber stehen und diese unterstützen zu Unverständnis und Ablehnung geführt.

In der anglikanischen Weltgemeinschaft und insbesondere unter den Episkopalen in den USA wird seit längerer Zeit eine zermürbende und die Kirche an den Rand der Spaltung bringende Debatte um die Weihe von bekennenden und praktizierenden Homosexuellen zu Priestern und Bischöfen geführt.

Nach Ansicht der TIMES werde durch das Geheimgespräch die ohnehin schon schwierige Aufgabe des Erzbischofs, eine Kirchenspaltung abzuwenden, noch unwahrscheinlicher.

Theologisch konservative Gemeinden in den USA haben sich kürzlich bereits unter die bischöfliche Auf-

sicht afrikanischer Kirchen begeben und sind damit aus der Jurisdiktion liberaler episkopaler Diözesanbischöfe in den USA „ausgetreten“.

Türkei verbietet die Bezeichnung „Ökumenisches Patriarchat von Konstantinopel“

Orthodoxer Kirche wurden die Körperschaftsrechte aberkannt

Istanbul, 7.9.2007 [selk]

Das Oberste Gericht der Türkei hat in einem Urteil vom 13. Juni dem Ökumenischen Patriarchat von Konstantinopel, dem geistlichen Zentrum für etwa 300 Millionen orthodoxen Christen, die Eigenschaft als juristische Person aberkannt. Außerdem wurde dem Patriarchat verboten, sich künftig „ökumenisch“ zu nennen.

Der Titel „ökumenisch“ stehe einem regionalen Bischof der griechischen Minderheit in der Türkei „in keiner Weise“ zu, hieß es in der Urteilsbegründung.

Im Rahmen eines Jugendtreffens in Istanbul sagte der Ökumenische Patriarch von Konstantinopel, Bartholomaios I, das Patriarchat sei seit dem 6. Jahrhundert ökumenisch und dieser Titel historisch überliefert und weltweit bekannt. Daraufhin erstattete ein Funktionär der bulgarischen Gemeinde Istanbul Strafanzeige gegen den Patriarchen. Die Staatsanwaltschaft ermittelt nun gegen Bartholomaios wegen des Verdachtes eines Verstoßes gegen Artikel 219 des türkischen StGB, das für den „Missbrauch eines religiösen Amtes“ bis zu einem Jahr Haft vorsieht.

Wie der orthodoxe Pressedienst „Orthodoxie aktuell“ unter Berufung auf die türkische Zeitung „Aksam“ vom 1. August meldet, sollen pensionierte Militärs einen Mordanschlag auf den Ökumenischen Patriarchen geplant und vorbereitet haben. Die

Gruppe unter dem Namen „Verband nationaler Kräfte“ habe außerdem auch Mordanschläge gegen den armenischen Patriarchen Mesrop, sowie einen jüdischen Bankier geplant.

In einer am 7. September in Hannover veröffentlichten Pressemitteilung der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) äußerte sich der EKD-Ratsvorsitzende Wolfgang Huber auch im Namen des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) und der Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) empört über das Vorgehen der türkischen Behörden. In Briefen an den Ökumenischen Patriarchen Bartholomaios I. und das Auswärtige Amt schrieb er, das Gerichtsurteil vom 13. Juni stehe „in großer Distanz zur europäischen Standards rechtlicher Regelungen und Entscheidungen zur Religionsfreiheit und zum Selbstbestimmungsrecht der Kirchen“. Er teile die Überzeugung, „dass das Patriarchat von Konstantinopel seiner eigenen Tradition folgen dürfe, seine besondere Stellung unter den orthodoxen Kirchen auf der Grundlage von Entscheidungen der in orthodoxer Überlieferung als ökumenisch bezeichneten Konzilien festzustellen und das Attribut der Ökumenizität zu führen,“ so Huber weiter.

Von den 70 Millionen türkischen Staatsbürgern sind etwa 120.000 Christen unterschiedlicher Konfessionen. Die Repressalien gegen Kirchen, einzelne Christen und christliche Einrichtungen durch den türkischen Staat oder türkisch-islamische Gruppierungen haben in der letzten Zeit ein erschreckendes Ausmaß angenommen.

Körperschaftsrechte für Zeugen Jehovas in der Türkei Diskriminierung christlicher Kirchen fortgesetzt

Berlin, 24.8.2007 [selk]

Wie die Internetseite der Zeugen Jehovas meldete, wurden dieser nichtchristlichen Gemeinschaft jetzt

in der Türkei die Körperschaftsrechte verliehen.

Wie es hieß, könnte die „Vereinigung zur Unterstützung von Jehovas Zeugen“ in der Türkei nun Grundstücke und Immobilien erwerben, Gebetsstätten einrichten, Spenden entgegen nehmen und auch ihre rechtlichen Interessen gegenüber staatlichen Gerichten vertreten.

Solche, aus den Körperschaftsrechten fließende Privilegien werden den christlichen Kirchen in der Türkei nicht zuerkannt. So besitzen die katholischen und evangelischen Kirchen in der Türkei bis heute keinen eigenen Rechtsstatus, sind somit keine eigenständigen Körperschaften und nicht rechtsfähig. Ihre Gottesdienste müssen meist in Privatwohnungen stattfinden. Außerhalb von Touristengebieten wird in der Regel kein Kirchenneubau erlaubt. Der in Istanbul/Konstantinopel ansässige orthodoxe Patriarch von weltweit über 250 Millionen orthodoxen Christen wird in der Türkei nur als Oberhaupt der etwa 3.000 dort verbliebenen Griechisch-Orthodoxen anerkannt. Arbeits- und Aufenthaltserlaubnisse werden Geistlichen nichttürkischer Staatsbürgerschaft in der Regel verweigert.

Nach Angaben der Zeugen Jehovas gibt es die Gemeinschaft seit 1933 in der Türkei, heute mit 33 Gemeinden und etwa 3.500 Mitgliedern. In Berlin erlangten die Zeugen Jehovas 2006 erstmals in einem deutschen Bundesland die Anerkennung als Körperschaft des öffentlichen Rechtes, was nun auch, wie die Internetseite meldet, für alle Bundesländer angestrebt werde.

Die Zeugen Jehovas lehnen die Dreieinigkeitslehre ab. Ihre lediglich auf „den Namen Jehovas“ vollzogenen „Taufen“ werden von keiner christlichen Kirche als christliche Taufe anerkannt. Die Zeugen Jehovas bezeichnen die Kirchen als „große Hure“ und die christlichen Bekenntnisse als „Satanfabrikate

und Erzeugnisse der „Religionisten“. Ihre rigide Gesetzmäßigkeit (zu der auch das Verbot von Blutgenuss zählt) und ihre Ablehnung der Trinitätslehre rückt sie religionsphänomenologisch in größere Nähe zum Islam. In Deutschland soll es 210.000 Zeugen Jehovas, weltweit 6,5 Millionen Mitglieder geben.

Malaysia: Islamische Regierung verbietet Tageszeitung wegen Beleidigung Jesu

Kuala Lumpur, 25.8.2007 [selk]

Die Regierung von Malaysia (60 % Moslems, 10 % Christen) hat die Tageszeitung „Makkal Osai“ für einen Monat verboten, nachdem das Blatt auf der Titelseite Jesus Christus mit einer Zigarette und einer Bierdose abgebildet hatte.

Die Behörden reagierten damit u.a. auf Proteste des lutherischen Bischofs Julius Paul und des katholischen Erzbischofs Datuk Murphy Paklam (beide Kuala Lumpur).

Bischof Paul, dem die Entschuldigung des Blattes für die Entgleisung am folgenden Erscheinungstag nicht genügend war, forderte zusätzlich eine Entschuldigung in allen großen Tageszeitungen des Landes, da „die Gefühle von Christen schwer verletzt worden seien“.

Erzbischof Paklam akzeptierte hingegen die Entschuldigung der Tageszeitung unter Verweis auf die Unterzeile, die die Redaktion unter das Bild gesetzt hatte, wo es heißt: „Wenn jemand seine Sünden bereuet, erwartet ihn der Himmel.“

Anfang vergangenen Jahres ging die malaysische Regierung in ähnlich drastischer Weise gegen zwei Zeitungen vor, die Mohammed-Karikaturen abgedruckt hatten.

Protest gegen die Jesus-Abbildung kam auch von moslemischen Gruppen. Nur die politische Opposition Malaysias argwöhnt, das aktuelle

Erscheinungsverbot sei wohl eher darauf zurück zu führen, dass die Tageszeitung als regierungskritisch gelte.

Britischer Bischof: Auch Katholiken sollten die englische Krone tragen dürfen

Motherwell, 22.8.2007 [selk]

Joseph Divine, römisch-katholischer Bischof von Motherwell, hat in einem Schreiben die Vorsitzenden der fünf im schottischen Parlament vertretenen Parteien aufgefordert, sich für die Abschaffung des sogenannten Act of Settlement aus dem Jahr 1701 einzusetzen. Danach sind römische Katholiken prinzipiell von der britischen Thronfolge ausgeschlossen. Der Bischof bezeichnete das antiquierte Gesetz als „nationale Schande“. Den potentiellen britischen Thronfolgern ist auch die Eheschließung mit römischen Katholiken untersagt.

DIAKONIE - REPORT

Gegen pauschalisierende Negativ-Darstellung der Pflugesituation

Präsident Kottnik:
Diakonie plädiert für
Qualitätssicherungssysteme

Berlin, 31.8.2007 [dw-ekd / selk]

Der Präsident des Diakonischen Werkes der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Pfarrer Klaus-Dieter Kottnik warnt ausdrücklich davor, die Pflugesituation in negativer Weise überzeichnet und unangemessen darzustellen. „Eine solche Berichterstattung ist kontraproduktiv, weil sie vor allem eines tut: sie nährt die Angst älterer Menschen vor dem Tag X, an dem sie womöglich die Entscheidung treffen müs-

sen, in eine Pflegeeinrichtung zu gehen.“ Dieses sei insbesondere deswegen unverantwortlich, „weil auf diese Weise in der allgemeinen Wahrnehmung die große Zahl der Einrichtungen und Dienste in Mitleidenschaft gezogen wird, in denen pflegebedürftige Menschen zuverlässig sehr gut versorgt werden.“

Seit langem plädiere die Diakonie für die Erarbeitung und strikte Anwendung von Qualitätssicherungssystemen, etwa nach dem Vorbild des „Diakonie-Siegel Pflege“.

Auf diese Weise sei verlässlich gute Pflege nach überprüfbaren Kriterien zu garantieren, etwas, das Bewohner und Angehörige selbstverständlich erwarten dürfen.

„In diakonischen Einrichtungen leisten Tag für Tag hervorragend motivierte und sehr gut qualifizierte Mitarbeitende einen menschlich engagierten und fachlich qualifizierten Dienst. Ich werde nicht zulassen, dass deren Arbeit in Misskredit gezogen wird“, betonte Kottnik. In diesem Zusammenhang verwies er auch auf die bereits anlässlich der Pflegereform von der Diakonie vorgetragenen Bedenken gegen die sehr geringfügige geplante Anhebung des Pflegebeitrags um nur 0,25 Prozentpunkte. Hier sei nach wie vor die Politik gefordert, die Augen gegenüber der Realität weiter zu öffnen.

„Eine gute Pflege“, so Kottnik, „kostet eben wie alles andere auch ihr Geld. Die Gesellschaft muss sich darüber klar werden, welche Prioritäten sie setzen will und wie sie mit ihren gealterten Menschen umgehen will. Gute Pflege gibt es nicht zum Nulltarif und Preisdumping sei in diesem Bereich keine sinnvolle Alternative. Es wird Zeit, dass eine offene Diskussion darüber geführt wird, was wir im Sektor Pflege wollen und was wir bereit sind, hier auch zu zahlen“, so der Diakonien-Chef.

Diakonie: Medizinische Versorgung in Pflegeheimen muss besser werden

Präsident Kottnik begrüßt
Vorstoß der Gesundheits-
ministerin

Berlin, 10.9.2007 [dw-ekd / selk]

Das Diakonische Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) begrüßt die Absicht von Gesundheitsministerin Ulla Schmidt, Pflegeheimen die Anstellung eigener Mediziner zu ermöglichen. „Die medizinische Versorgung alter Menschen in den Heimen muss verbessert werden“, sagte Diakonien-Präsident Pfarrer Klaus-Dieter Kottnik.

„Es gibt hier Defizite, und es ist gut, dass die Politik das angehen will.“ Allerdings gibt Kottnik zu bedenken, dass in den Heimen nicht nur Allgemeinmediziner, sondern auch Augen- und Ohrenärzte, Orthopäden oder Psychiater benötigt würden. „Es ist von großem Vorteil, wenn es einen festen ärztlichen Ansprechpartner gibt“, so der Diakonien-Präsident. Für manche Einrichtungen seien fest angestellte Heimärzte sinnvoll.

Erfahrungen mit der Möglichkeit, Heimärzte anzustellen, gebe es bereits in der Behindertenhilfe, sagte Kottnik. Allerdings seien die Erfahrungen hier nicht sonderlich positiv. Da die Ärzte aus dem vorhandenen Budget bezahlt werden müssten und dafür keine zusätzlichen Mittel vorgesehen seien, werde diese Möglichkeit kaum genutzt. Insofern befürchte er, dass der vorgesehene Paragraph trotz aller gut gemeinten Absicht nicht greift.

„In der Fläche kommen wir um die Versorgung durch niedergelassene Ärzte nicht herum. Die niedergelassenen Ärzte müssten mehr Anreize erhalten, pflegebedürftige Men-

schen aufzusuchen - und die Defizite in der ärztlichen Versorgung müssen transparent gemacht werden."

Fairer Kaffee in die Kirchen Armutsbekämpfung durch Fairen Handel

Bonn / Stuttgart, 17.9.2007 [Brot für die Welt / selk]

Zum Start der Fairen Woche vom 17. bis 30. September haben „Brot für die Welt“ und der Evangelische Entwicklungsdienst (EED) kirchliche und diakonische Einrichtungen aufgerufen, vermehrt fair gehandelten Kaffee auszuschenken.

Die beiden protestantischen Hilfswerke stellten zu Beginn der Fairen Woche am 17. September am Berliner Dom ihre gemeinsame Aktion „Fairer Kaffee in die Kirchen“ mit einer fairen Kaffeetafel und einer mit fair gehandelten Kaffeebohnen gefüllten „gläsernen Kirche“ vor. Eröffnet wurde die Kaffeetafel durch Prälat Stephan Reimers, dem Bevollmächtigten des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland bei der Bundesrepublik Deutschland und der EU.

„Kaffee-Erzeuger leben oft in bitterer Armut“, betonte Reimers, der Aufsichtsratsmitglied des EED ist, bei der Eröffnung der Fairen Woche. Dass es auch anders gehe, mache der Faire Handel deutlich. Den kleinbäuerlichen Produzenten werde für ihre Erzeugnisse ein garantierter und fairer Mindestpreis gezahlt, der über dem oft ruinös niedrigen Weltmarktpreis liege. „Der Fairtrade-Preis berücksichtigt die tatsächlichen Produktionskosten und er verschafft den Erzeugern ein sicheres Einkommen“, so Reimers.

„Ich freue mich, dass die Evangelische Kirche in Deutschland und die kirchlichen Hilfswerke seit über 30 Jahren den Fairen Handel fördern. Jedes Jahr wird die Faire Woche erfolgreicher. Ein Ausdruck des

Wunsches der Menschen nach mehr Gerechtigkeit im Welthandel“, so die Bundesministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung Heidemarie Wiecek-Zeul in ihrem Grußwort vor dem Berliner Dom.

Aktion „Fairer Kaffee in die Kirchen“ 2006 hat die Kaffeebranche 4,25 Milliarden Euro umgesetzt. Von diesem Geld kommt noch immer zu wenig bei den Kaffeekleinbauern in den Ländern des Südens an. Mit der Aktion „Fairer Kaffee in die Kirchen“ setzen sich der EED und „Brot für die Welt“ dafür ein, die Handelsbedingungen für die benachteiligten Produzenten zu verbessern. Sie unterstützen diakonische und kirchliche Einrichtungen dabei, ihre Beschaffung auf fair gehandelte Produkte umzustellen.

„Wir alle tragen als Verbraucher Verantwortung für mehr Gerechtigkeit am Weltmarkt“, betont Cornelia Füllkrug-Weitzel, Direktorin von „Brot für die Welt“. „Kirchlichen und diakonischen Einrichtungen kommt hier nicht nur als Großverbraucher eine besondere Verantwortung und Vorbildfunktion zu.“ Konrad von Bonin, Vorstandsvorsitzender des EED, ergänzt: „Wir begrüßen, dass immer mehr Kirchen und Kantinen den Fairen Handel als ein effektives Mittel zur Armutsbekämpfung erkennen und entsprechende Produkte anbieten. Aber die Möglichkeiten sind noch lange nicht ausgeschöpft.“

Überschwemmungen in Uganda: Soforthilfe angelaufen

**Diakonie Katastrophenhilfe
stellt 50.000 Euro bereit**

Stuttgart, 17.9.2007 [dw-ekd / selk]

Angesichts der schweren Überschwemmungen in Afrika ruft die Diakonie Katastrophenhilfe zu Spenden für die Flutopfer auf. „Vor allem in Uganda ist die Situation dramatisch. Seit Jahren unterstützen

wir in den Provinzen Amuria und Katakwi im Nordosten Menschen, die durch den Bürgerkrieg vertrieben wurden. Sie waren gerade dabei, in ihren Heimatdörfern wieder Fuß zu fassen. Die Überflutungen haben sie erneut an den Rand ihrer Existenz gebracht“, berichtete Craig Kippels vom Lutherischen Weltbund Uganda, dem lokalen Partner der Diakonie Katastrophenhilfe.

Die Diakonie Katastrophenhilfe hat zunächst 50.000 Euro für Soforthilfe in Uganda bereitgestellt. Gemeinsam mit dem Lutherischen Weltbund verteilt sie in den Provinzen Amuria und Katakwi Plastikplanen, Decken, Moskitonetze, Medizin und Lebensmittel. „Am wichtigsten ist es, den Menschen wieder ein Dach über dem Kopf zu verschaffen“, so Kippels. „Viele von ihnen sind an höher gelegene Orte geflohen und campieren dort unter freiem Himmel. Es regnet immer noch und vor allem für Kinder ist die Gefahr groß, dass sie sich erkälten. Mit Moskitonetzen versuchen wir außerdem, die Ausbreitung von Malaria zu verhindern.“

Den größten Schaden richteten die Wassermassen auf den Feldern an. Das Wasser fließt nicht ab, die Ernte ist verdorben. Nach der Nothilfe wollen die Diakonie Katastrophenhilfe und der Lutherische Weltbund deshalb Setzlinge und Saatgut verteilen, damit zumindest die zweite Anbauperiode in diesem Jahr noch genutzt werden kann.

Darüber hinaus erheben die Diakonie Katastrophenhilfe und ihre Partnerorganisationen derzeit den Hilfebedarf in Westafrika, in Kenia und im Sudan. Auf dieser Grundlage sollen weitere Hilfsmaßnahmen in diesen Ländern geplant werden. Die Vereinten Nationen sprechen von den schlimmsten Fluten in Afrika seit Menschengedenken. Insgesamt sind 17 Staaten von Mauretanien im Westen bis Äthiopien im Osten des Kontinents betroffen.

Für ihre Hilfe in Afrika bittet die Diakonie Katastrophenhilfe drin-

KURZ UND BÜNDIG
aus der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK)

PERSONALIA

Pfarrer Manfred Brockmann, Uelzen (Klein Süstedt), verstarb am 28. September 2007 im Alter von 54 Jahren. Die Trauerfeier fand am 5. Oktober 2007 in Klein Süstedt statt, die Beisetzung am 8. Oktober 2007 auf dem Friedhof in Bad Emstal (Sand).

Pfarrer Jörg Rücker (64), Limburg, tritt nach Vervollendung des 65. Lebensjahres mit dem 1. November 2007 in den Ruhestand.

Pfarrer Axel Wittenberg (36), Dreihäusen, und seine Familie wurden am 9. September durch Missionsdirektor Markus Nietzke, Bergen-Bleckmar, zum Dienst in der Lutherischen Kirchenmission der SELK in Pretoria (Südafrika) ausgesandt. Es assistierten Bischof i.R. Dr. Diethardt Roth, Melsungen, sowie die Pfarrer Ullrich Volkmar, Kalletal-Talle, und Jens Wittenberg, Siegen.

Pfarrer Eberhard Ramme (45), seit dem 1. Januar 2007 in die vakante Pfarrstelle des **Pfarrbezirks Rothenberg/Odenwald** abgeordnet, wurde am 23. September 2007 durch Superintendent Michael Zettler, Neu-Isenburg, in das vakante Pfarramt dieses Pfarrbezirks eingeführt. Es assistierten die Pfarrer Christian Hildebrandt, Darmstadt, und Scott Morrison, Kaiserslautern.

Claudia Andrae (22), Hermannsburg, wurde am 16. September 2007 in der Nikolaikirche in Eisenach durch Bischof Hans-Jörg Voigt, Hannover, zur Diakonin eingesegnet. Sie wurde am 23. September 2007 durch Kirchenrat Michael Schätzel, Hannover, in das Amt einer Diakonin an der Großen Kreuzgemeinde in Hermannsburg eingeführt. Dabei assistierten die Pfarrer Hans-Heinrich Heine und Wilfried Keller, beide Hermannsburg.

Andreas Otto (29), Berlin, wurde am 16. September 2007 in der Stiftskirche des Evangelischen Johannesstiftes in Berlin-Spandau durch Superintendent Michael Voigt, Hohendubrau-Weigersdorf, zum Diakon eingesegnet.

ANSCHRIFTENÄNDERUNGEN

*Die Veränderungen beziehen sich auf das
Anschriftenverzeichnis der SELK, Ausgabe 2008.*

Behn, Johannes, Pfarrer i.R.:

Gorch-Fock-Str. 1, 27607 Langen-Imsum,
Tel. (04 71) 9 58 70 24, Fax (04 71) 9 58 70 25,
E-Mail JohannesBehn@web.de

Engelbrecht, Klaus, Dr. theol., Pfarrer i.R.:

E-Mail ek.engelbrecht@gmx.de

Wilkens, Lüder, Pfarrer i.R.:

Tel. (0 30) 302 35 76

Pfarrwitwenverzeichnis [Seiten 67-69:]

Mahlke, Annemarie, Seniorenhaus Lumdata, An der Mühle 2, 35466 Rabenau

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ **100 Jahre Immanuel-Gemeinde** der SELK werden Anfang November in **Kiel** gefeiert. Die 1907 von vier Familien gegründete Gemeinde begeht ihr Jubiläum am ersten November-Wochenende mit einem abwechslungsreichen Festprogramm: Es beginnt am Samstag, 3. November, 17 Uhr, mit einem Konzert der Chöre und Solomusizierenden der Immanuel-Gemeinde und anschließendem Empfang. Am Sonntag, 4. November, wird SELK-Bischof Hans-Jörg Voigt (Hannover) im Festgottesdienst um 10 Uhr die Predigt halten. Es erscheint eine Festschrift.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ Die **30. Louis-Harms-Konferenz** findet am **10. November 2007** in den Räumen der Pella-Gemeinde der SELK in Farven statt. Das Thema lautet „Diakonische Aufgaben der Gemeinde in einer sich verändernden Welt“. Eine Bibelarbeit wird die Diakoniedirektorin der SELK, Barbara Hauschild, halten. Das Hauptreferat „Am Rande der Gesellschaft - Integration Behinderter und Sterbebegleitung in der Gemeinde“ hält Pastor em. Hansjörg Bräumer, ehemaliger Leiter der Lobetalstiftung Celle. Erfahrungsberichte und Ausreden ergänzen das Programm.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ Die **32. SELK-Olympiade** wird im Jahr **2009** von der Christus-Gemeinde Nettelkamp im benachbarten Wrestdt ausgerichtet. Der Termin wurde jetzt auf den 16. Mai 2009 festgelegt. Die SELK-Olympiade ist ein Sport- und Spielfest für Jugendkreise im Sprengel Nord der SELK. Sie findet in den Regel jährlich statt. Ausnahmen bilden Jahre, in denen andere übergemeindliche Großveranstaltungen durchgeführt werden – so, wie 2008 die gesamtkirchliche Sport- und Spieljugendveranstaltung SELKIADe.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ Im Alter von 87 Jahren ist am 30. September **Ruth Seyboth verstorben**. Die gebürtige Zwickauerin war seit 1947 mit dem späteren Pfarrer Rudolf Seyboth verheiratet, der von 1954 bis zu seiner Emeritierung im Jahr 1986 in den Gemeinden der Evangelisch-Lutherischen Freikirche und Evangelisch-lutherischen (altlutherischen) Kirche (ELAK) in Altengesees, Danstedt, Luckenwalde und Potsdam Dienst tat und während des Ruhestands gemeinsam mit seiner Frau mit dem Beitritt der ELAK zur SELK in diese Kirche übergang.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ In der Reihe „**Die Bibel für heute erklärt**“, die **Pfarrer i.R. Dr. Horst Neumann** (Bad Malente), der frühere Direktor der im Bereich der SELK beheimateten Medienmission „Lutherische Stunde“, verfasst und die von der Lutherischen Laienliga in Zusammenarbeit mit der Lutherischen Stunde herausgegeben wird, ist jetzt die Auslegung des ersten Briefes des Apostels Paulus an die Thessalonicher erschienen. Das Heft umfasst 48 Seiten und wird auf Spendenbasis abgegeben.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ Zu ihrer konstituierenden Sitzung kam am 29. September in Hannover die **Synodalkommission für Rechts- und Verfassungsfragen** in der Amtsperiode 2007-2011 zusammen. Dabei wurde **Pfarrer Jörg Ackermann** (Scharnebeck bei Lüneburg) zum Vorsitzenden der fünfköpfigen Kommission gewählt.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ Der vom Jugendwerk der SELK veranstaltete **6. Lutherische Kongress für Jugendarbeit** wird unter dem Thema „Vorbilder - Helden, Versager und ich“ vom 29. Februar bis zum 2. März 2008 wiederum auf der Burg Ludwigstein stattfinden.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ Zum Thema „**Christus im Alten Testament**“ referiert **Professor Dr. Achim Behrens** von der Lutherischen Theologischen Hochschule der SELK am 20. Oktober in Hannover. Dazu lädt der im Bereich der SELK beheimatete „Evangelisch-Lutherische Arbeitskreis Bibeltheologie und Kirche“ ein. Die öffentliche Vortragsveranstaltung beginnt um 10 Uhr im Gemeindezentrum der St. Petri-Gemeinde der SELK.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ Im Alter von 86 Jahren **verstarb** am 18. September in Potsdam die Pfarrwitwe **Brigitte Heinold**. Sie war die Frau des 1986 verstorbenen Pfarrers

und Superintendenten Herbert Heinold, der von 1949 bis 1978 an der Christusgemeinde Potsdam der Evangelisch-lutherischen (altlutherischen) Kirche (heute: SELK) tätig war.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ Die **SG Himmelblau** ist eine Fußballmannschaft, die aus evangelisch-landeskirchlichen Pfarrern im nordhessischen Raum besteht. Am 13. September trat die SG Himmelblau mit einem Gastspieler an: **Pfarrer Tilman Stief** von der Petrus-Gemeinde der SELK in Homberg/Efze wirkte im Spiel gegen die „Jedermann-Mannschaft“ des 1. FC Schwalmstadt mit. Der 34-jährige Gastspieler konnte mit zwei Toren wesentlich zum Sieg der Pfarrertruppe beitragen.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ Die Planungen für die **VI. SELKiade** vom 1. bis zum 4. Mai **2008 in Ebsdorfergrund-Heskem** laufen auf Hochtouren. Am 21./22. September traf sich das Organisationsteam zur weiteren Vorbereitung des großen gesamtkirchlichen Jugend-Sport- und Spiel-Festes der SELK in Homberg/Efze, um unter anderem den zeitlichen Ablaufplan abzustecken. Die Planungen sind mittlerweile so weit fortgeschritten, dass die Anmeldephase für die SELKiade direkt nach dem SELK-Jugendfestival im Oktober beginnen kann.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ **Pfarrer i.R. Dr. Horst Neumann** (Bad Malente), der frühere Direktor der im Bereich der SELK beheimateten Medienmission „Lutherische Stunde“, leitet vom 19. bis zum 21. Oktober 2007 ein **Seminar** im geistlichen Rüstzentrum **Krelingen**. Unter dem Titel „Geistliches Liedgut“ sollen geistliche Lieder gesungen, vor allem aber auch erläutert und besprochen werden.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ Endlich hat die **Gemeinde Glusk** der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche in der Republik **Belarus** eine Partnergemeinde: Die Johannesgemeinde der SELK in **Klitten** fasste jetzt einen entsprechenden Beschluss. Die Gemeinde in Glusk besteht aus 28 Erwachsenen und 12 Kindern. Kontakte zum Klittener Pfarrer Hans Georg Walesch bestehen seit 2004, als die Gemeinde durch Präses Wladimir Meyerson gegründet wurde. Im Oktober reisen fünf Klittener in das 1.100 km entfernte Glusk.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

gend um Spenden, Kennwort: „Fluthilfe Afrika“.

Die Arbeit der Diakonie Katastrophenhilfe kann unterstützt werden über das Dauerkonto Katastrophenhilfe der Selbständigen Evangelischen-Lutherischen Kirche (SELK), Konto 48 80 bei der Evangelischen Kreditgenossenschaft Kassel (BLZ 520 604 10).

Kampagne „Kinderrechte ins Grundgesetz“

Berlin, 13.9.2007 [epd / selk]

Mit einer bundesweiten Kampagne will ein Bündnis aus Kinderschutz- und anderen Organisationen die Aufnahme von Kinderrechten in das Grundgesetz erreichen.

Zum Auftakt der Kampagne am 6. September in Berlin erklärte die Vorsitzende von UNICEF Deutschland, Heide Simonis, die Interessen der Kinder und Jugendlichen spielten in Deutschland noch immer eine Nebenrolle. Bei Entscheidungen in Politik und Verwaltung würden ihre Stimmen kaum gehört.

Nur durch die Aufnahme von Kinderrechten ins Grundgesetz sei gewährleistet, „dass Kindern in Deutschland eine starke einklagbare Rechtsposition zugestanden wird“, erklärte der Präsident des Deutschen Kinderhilfswerkes, Thomas Krüger.

Der Präsident des Deutschen Kinderschutzbundes, Heinz Hilgers, verwies auf die aktuelle Zunahme von Kinderarmut und die häufigen Fälle von Vernachlässigung und Gewalt gegen Kinder. Er forderte, nicht mehr Zeit zu verlieren.

Unterstützt wird die Kampagne unter anderem von der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW), dem Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), dem Paritätischen

Wohlfahrtsverband und der Naturfreundejugend Deutschland.

INTERESSANTES ANGEZEIGT

VELKD: „Versammelt in Christi Namen - Gemeinde neu denken“

Dokumentation der VELKD-Generalsynode

Hannover, 12.9.2007 [velkd]

Unter dem Titel „Versammelt in Christi Namen - Gemeinde neu denken“ (114 Seiten, 6,80 Euro) hat jetzt die Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands (VELKD) die Beratungen ihrer Generalsynode 2006 zum Thema dokumentiert. Die evangelische Kirche steht nach den Worten des Leitenden Bischofs der VELKD, Landesbischof Dr. Johannes Friedrich (München), „vor der Notwendigkeit, die Gestaltungsformen unseres Christseins zu überdenken und Korrekturen vorzunehmen, um unserem Auftrag angesichts veränderter Rahmenbedingungen besser gerecht werden zu können“. Dabei dürfe es weder einen hierarchischen oder bürokratischen Zentralismus geben, der die Bedeutung der Gemeinden schmälere noch dürfe sich die einzelne Gemeinde isolieren. Die Wahrheit des Glaubens vermittele sich primär über persönliche Glaubenszeugen. Deshalb müssten sich kirchliche Reformmodelle daran messen, ob sie die möglichst breite Berührungsfäche mit den Menschen förderten oder gefährdeten.

Der Band enthält neben den Vorträgen von PD Dr. Uta Pohl-Patalong und Superintendent Eckhard Klambunde sowie den Andachten, die während der Tagung gehalten wurden, auch die Entschließung der Generalsynode. Sie trägt die Überschrift: „So viel Evangelium wie möglich – so viel Ökonomie wie

nötig.“ Dieser Leitmaßstab soll kirchliches Handeln auf allen Ebenen bestimmen. In einem zwölf Thesen umfassenden Papier „Zur Zukunft der Gemeinde“ empfiehlt sie, dass bei allen Reformbemühungen theologische Grundsätze die ökonomischen Entscheidungen bestimmen.

Herausgegeben wird die Publikation von Oberkirchenrat Professor Dr. Klaus Grünwaldt, Referent für Theologische Grundsatzfragen der VELKD, sowie von Oberkirchenrat Udo Hahn, Pressesprecher der VELKD und Medien- und Publizistik-Referent der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD).

Die Publikation „Versammelt in Christi Namen - Gemeinde neu denken“ (114 Seiten, 6,80 Euro, ISBN 978-3-9810914-4-1) kann über jede Buchhandlung bezogen bzw. direkt beim Amt der VELKD (zzgl. Versandkosten) unter der Mail-Adresse versand@velkd.de bestellt werden.

Hannover: Handbuch mit 52 kreativen Sonntagsideen

Hannover, 12.9.2007 [epd]

Mit einem Handbuch voller „Sonntagsideen“ will die hannoversche Landeskirche Familien, Paaren und Alleinlebenden Lust auf den Feiertag machen. Der Sonntag sei die Zeit des Gottesdienstes, aber auch die Zeit für die Familie, die Freunde oder des Abschaltens vom Alltag, schreibt Landesbischofin Margot Käßmann im Vorwort. Die Broschüre ist ein Beitrag zur bundesweiten „Sonntagsschutz“-Kampagne der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), die jetzt in Hannover gestartet wurde.

In dem aufwändig gestalteten Heft im DIN-A5-Format mit zahlreichen Fotos sind 52 Impulse zur Gestaltung des Feiertags zu finden. Die Inspirationen reichen vom „Kaffeeklatsch“ über eine Bücherparty bis zu Ausflügen, die nichts kosten sollen. Dazu gibt es jeweils kurze

Texte zu biblischen oder kirchlichen Themen.

Zusätzlich haben Menschen aus unterschiedlichen Berufen aufgeschrieben, was ihnen am Sonntag besonders wichtig ist. Der Redakteur Matthias Drobinski (43) von der „Süddeutschen Zeitung“ erinnert sich an seine katholisch geprägte Kindheit und schreibt von der „Sehnsucht nach dem Gottestag, an dem der Rest des Lebens Pause macht und der Alltag die Luft anhält“.

Der geistliche Vizepräsident des hannoverschen Landeskirchenamtes, Arend die Vries (52), schildert seine Sonntagsrituale, zu denen „Bach-Kantaten aus dem Radio genauso gehören wie ein Frühstück mit warmen Brötchen aus dem Backofen“. Sarah Käßmann (25), Tochter der Bischöfin und Studentin, meint: „Sonntage, die zu Alltags werden, nehmen uns die Luft zu atmen und die Kraft aufzuschauen, um einen Blick auf uns selbst und unsere Bedürfnisse zu lenken.“ Eine Woche ohne Sonntag habe keinen Anfang und kein Ende mehr: „Sie ist alle Tage Alltag.“

Die Broschüre „Sonntags-Ideen für das ganze Jahr“ ist in einer Auflage von 25.000 Exemplaren erschienen, kostet 4,90 Euro und kann unter Telefon 0711/64 04 139 oder im Internet auf www.komm-webshop.de bestellt werden. Das Heft ist Teil der von EKD und der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) gestarteten Kampagne „Gott sei Dank, es ist Sonntag“, die mit Plakaten, Werbung und im Internet auf die Bedeutung des Feiertags hinweisen will.

„Rosenstrasse 76“ - Projekt zur häuslichen Gewalt Interaktive Ausstellung zum Ausleihen

Stuttgart, 30.8.2007 [dw-ekd / selk]

Im Zeitraum von 2004 bis 2006 hat „Brot für die Welt“ zusammen mit „Hoffnung für Osteuropa“ und dem

Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) das Eine-Welt-Projekt „Häusliche Gewalt überwinden“ durchgeführt. Ziel war es, verschiedene Strategien des Umgangs mit häuslicher Gewalt zusammenzutragen und nutzbar zu machen.

Die Erfahrungen aus dem zweijährigen Projekt und den vielfältigen internationalen Aktivitäten werden zurzeit in einem praxisorientierten Handbuch aufgearbeitet und dokumentiert. Es soll noch im Laufe dieses Jahres erscheinen.

Im Rahmen des Projektes ist die interaktive Ausstellung „Rosenstraße 76“ zum Thema „Häusliche Gewalt überwinden“ entwickelt worden. Die Ausstellung wendet sich gegen die Tabuisierung des Themas und zeigt Strategien gegen häusliche Gewalt auf. Während der Projektlaufzeit bis heute ist die Ausstellung „Rosenstraße 76“ ca. 30 Mal ausgeliehen worden. Sie war zu sehen im Rahmen von Großereignissen wie Kirchentagen und ist ausgeliehen worden von kommunalen Einrichtungen, Frauenhäusern, Runden Tischen gegen Gewalt, Gleichstellungsbeauftragten oder Kirchengemeinden.

Die Ausstellung „Rosenstraße 76“ ist als Dreizimmer-Wohnung konzipiert. Wer sich wachen Auges in der Wohnung bewegt, entdeckt hinter alltäglichen Gegenständen Spuren von Misshandlungen: Die „Rosenstraße 76“ steht exemplarisch für Orte, an denen Menschen psychisch und sexuell erniedrigt, geschlagen, vergewaltigt und sogar getötet werden. Man erfährt unter anderem, mit welchen Vorurteilen betroffene Frauen zu kämpfen haben, wie sich Gewalt auf Kinder auswirkt, welche Rolle Alkohol bei Gewaltanwendung spielt und ob häusliche Gewalt auch Männer trifft. Das komplexe Thema ist plakativ und einfach aufbereitet, ohne jedoch vereinfachende Antworten zu geben.

Mindestens bis Ende 2008 kann die Ausstellung weiterhin ausgeliehen

werden. Je nach verfügbarem Platz und Budget wird sie in verschiedenen Varianten angeboten: als Komplettvariante für Bahnhöfe, Flughäfen, Kulturzentren, Museen oder Messen bis zu flexibleren Varianten für begrenzte institutionelle Rahmenbedingungen, wie z.B. in Kirchengemeinden.

Die Kosten für die verschiedenen Varianten sind bei der Agentur „Text und Konzept“ zu erfragen, die auch für die organisatorische und technische Betreuung der Ausstellung zuständig ist.

Ein Flyer steht auf der Website der Agentur:

<http://www.gruesshaber.de/35.0.html>

Internet: http://www.brot-fuer-die-welt.de/shop/kampagnen_aktionen/82_1143_deu_html.php,
<http://www.brot-fuer-die-welt.de/rosenstrasse/>

Kontakt und weitere Informationen auch über das Diakonische Werk der SELK.

IMPRESSUM: SELK INFORMATIONEN (SELK.Info). ISSN 1617-7614. Informationsdienst der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). Herausgeber: Kirchenleitung der SELK (Anschrift auf der Titelseite). Redaktion: Pfarrer Bernd Reitmayer (Weltluthertum), Pfarrer Alberto Kaas (Aus der Evangelischen Welt), Pfarrer Gert Kelter (Ökumene), Diakoniedirektorin Barbara Hauschild (Diakonie), Geschäftsführender Kirchenrat Michael Schätzel (Berichte/Meldungen aus der SELK; Endredaktion), Pfarrer Christian Utpatel (Jugendwerks-Informationen). - Kommentare werden vom jeweiligen Verfasser verantwortet. - Redaktionsschluss ist der 22. des Vormonats. - Konto der SELK: 44 444 44, Deutsche Bank 24 Hannover, Blz: 250 700 24. - Um Überweisung der Bezugsgebühr (17,50 € im Einzelbezug, 14 € im Sammelbezug) wird einmal jährlich durch Anschreiben gebeten.